0540.

Path. 771.

Med
Path spec
Lindenner

~~189~~

THIER-MAIRIUS REFORMATUS.

Oder

Kurtz- doch gründlich- und ordentlicher Unterricht von gefährlichen

Seuchen.

Männiglich zur Vorsorg / sonderlich dem gemeinen Weesen / und denen Armen zum Besten / Philosophicè, und Medicè dargestellet

Von

Melchiorn Lindauer /

Der Freyen Künsten / und Artzeney Doctorn, der Röm. Kays. Mayest. Garnison-Medico, dann der Haubt-Stadt Burghausen Physico Ordinario.

R

Gedruckt zu Landshut / bey Andreas Michel / Gemeinen Hochlöbl. Landschaffts-Buchdruckern / Anno 1714.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Denen

Hochwürdigen in Gott/ Hoch- und Wohlgebohrnen/ Wohl- Edel- und Gestrengen/ Gemainer Hoch-Löbl. Landschafft in Bayrn rc. Herren Herren

Verordneten/

Und

COMMISSARIEN,

Ober- und under Lands rc.

Meinen

Gnädigen Herren.

Hochwürdig- in Gott / Hoch- und Wohlgebohrne / Wohl Edel und Gestreng rc. Genädige Herren Herren rc.

ES ist all zu bekannt / und bräuchlich / daß die jenige / welche ihre Schrifften durch offentlichen Druck der gantzen Welt vor die Augen zu legen gesinnet seynd / sich forderist umb einen Patronen / in dessen Genaigungs-Schoß sie solche ablegen möchten / pflegen umbzusehen: diß zwar auß allerhand hier nit nöthig zu erzehlenten Ursachen /

und

und Umbständen/ wobey sie doch allzeit genau beobachten/ damit ihre Arbeith an solche Orth gelange/ wo man weiß/ daß sie beliebig: und dises Sinnes ist auch jedermann. Also pflegt man keinem anderen als einem Liebhaber und Stain-Verständigen einen raren Stain zu verehren/ einem der Gemählde Verständig- und Liebenden/ ein künstliches Gemählde/ einem allerhand Blumen und raren Garten-Gewächsen Erfahrnen und æstimierenden/ ein eintweders schön: oder rares/ noch niemahlen gesehenes Indianische Gewächse: und so von allen andern zu reden. In Bedenckung dises habe ich in Dedicierung meines Wercks leins mich nit lang in irrigen Zweiffels-Gedancken auffgehalten/ weme ich dises geringe dem Ansehen nach

in gröster Eyle zusammen gesetzte Wercklein zueignen solte? Die Vernunfft / Respect, und Billichkeit zeigten mir mit Fingern selbst darauf. Hochwürdig / Hoch: und wohlgebohrne / wohl Edel Gestrenge ꝛc. Genädige Herren / Sie seynd die jenige / worauff sie mir zeigen / Sie seynd die jenige / die als Patres Patriæ nichts als unsers lieben Vatterlands Nutzen: Wohlstand / Sicherheit / Gesundheit ꝛc. lieben / derenthalben auch Tag und Nacht besorget und bemühet seynd. Wann nun dise meine wenige Blätlein ich zum Nutzen und Wohlstand unsers lieben Vatterlands wollen durch den Druck gemain machen / so wird ich ja hoffentlich was angenehmes und liebes zu Dero Füssen unterthänig legen. Sie geruhen das Wercklein an statt einer

neuen

neuen Jahrs-Schanckung (wie ich dañ solches sambt und sonders/ auch gantzē Vatterland glückseeligst hertzlich anwünsche) wie auch mich mit genädigen Augen anzusehen / als der ich bin sub dato Burghausen den 1. Jenner 1714.

Euer Hochwürd. Gnaden und Gnaden etc.

Jederzeit gehorsambster Diener

Melchior Lindauer, AA.LL. & Medicinæ Doct.

Günstiger Leser.

Ich lasse mir nur gar zu wohl einfallen / daß vil sich ob meinem Stylo oder Schreibens-Arth nit allein verwunderen: sondern wohl über selbigen lachen / oder gar verachten werden. Ligt mir aber gantz nichts daran / vil Köpff / vil Sinn / hat jenner gesagt / meiner ist so. Ich rede und schreibe nichts unbedacht: man mag mir schon vorwerffen / es seyen einige Jean Potagesche / oder teutsch zu reden / Kilian: Brustfleckische zur Sach sich gar nit reimende Possen eingeführt / ich lache darzu / weilen sie wenigst das Gemüth zu distrahiren / und die Forchts-Mucken ein wenig auff die Seithen zu jagen tauglich. Ein angenehme Sausse macht auch ein schlechte Speise gut / und unter die beste Tragœdien oder Traur-Spihl mischt man auch angenehme Intermedia. Wilst du / lieber Leser / gern was trauriges von der Pest lesen / so lise nur H. Dr. Sorbaits seinen Brieff / welchen er auß Wieñ unter dem 30. Septembr. 1679. an Herrn von Stoibers Chur-Bayrisch. Residenten, damahlen zu Prag wohnend / geschriben / wirst genug finden. Ich hätte niemahlen geglaubt / daß die grosse Hansen-Hertze in eine solche Schwind-Sucht gerathen könten / und die Leuthe so forchtsamb werden / als ich es anjetzo wegen der so nahe stehenden Pest erfahre: es grußlet ihnen der Ruggen / es schauderet die Haute / als wann sie ein Fieber wolte anstossen /

es

es bebet und zittert das Hertze vor lauter Courage, wann sie nur von der Pest hören / will nit sagen / lesen sollen. Dises hat wohl beobachtet H. Doctor Schamsky der Zeit exponirter Land-Physicus in der Alt-Stadt Prag / da er fol. 16. meldet: Ich kan sagen / spricht er / daß nit mehrere als Forchtsame angegriffen werden / auch gar selten darvon komen. Dises ist die Ursach diser meiner Schreibens-Arth / denen Klainmüthigen zum Guten gemeint / wann die Forcht nur nit herkommet auß der Ursach / von welcher S. Chrysostomus Hom. 8. ad Popul. meldet: Mala conscientia facit pavidum. Darvor behüte GOtt ein jeden mehrers als von der Pest / dann es ein weit grössers Ubel. Vor die natürliche Forcht ist gut eine angenehme Compagnie, allerhand Distractiones, ein Glaß Wein / wer es hat / Vinum recreat cor hominis. Wolte man auß der Apothecken was haben / so nemme man die species lætificantes Rhasis 1. Loth. Alkermes ein halb Loth / deß besten Zuckers in Zimet-Wasser zerlassen bey einem halben Pfundt / giesse dir Zeltlein / oder Morsellen darauß. Lieber Leser / hoffe auff GOtt / und seiner Heiligen Vorbitt / und förchte dir nit. Ubrigens habe ich mich in allen der Kürtze befleissen wollen / weilen nit jederman Zeit hat vil zu lesen / auch an grossen Büchern öffters nichts als die Grösse zu sehen / damit mir also nit ebenfalls wegen der Weitläuffigkeit vorgeworffen werden möge der alte Spruch Callimachi: Méga Biblion méga einaj cacon; ein grosses Buch ein grosses Ubel. Lebe wohl.

§. I.

EISODOS.

ES hat zwar Herr Dr. Thiermair Seel. das Seinige gethon / dahero dann seine Mühe billich zu loben / zu wünschen wäre / daß dergleichen Medici mehrer gefunden wurden / die sich ihres Nächsten / deß gemeinen Weesens / und gesambten Vatterlands besser annemmeten / und ihre Besoldungen nit mit Schlaffen verdieneten: können sie nichts Hochgestudirtes mehrer zur Verwunderung / als Nutzen / Dienendes auff die Welt bringen / so thun sie / so vil sie können: Nemo tenetur ultra possibile, etiam voluisse sat est.

In Bedenckung dessen / und da ich lang eines dergleichen gewärtig ware; nichts aber / als das alte Wercklein von neuem wider in Mänge auffgelegt / erwartet / hab ich endlich meinem Vatterland zum Be-

sten

sten das Meinige / obschon wenige / wollen beytragen: sonderlich der Ursachen halben / weilen ich in ansteckenden gifftigen Kranckheiten in meiner allbereit 30. Jährigen Praxi öffters bin exponirt gewesen. Will nichts sagen von meinen Ungarischen Feld-Zügen / allwo wir der bösen Kranckheiten nur gar zu vil gehabt / ich bin in hiesigen Landen öffters von einer Hochlobl. Regierung allhie hinauß geschickt worden / da die s. v. rothe Ruhr / hitzige Kranckheiten / und Petecken epidemicè grassirten / da ich dann manichmahl 4. 5. 6. Persohnen in einer Bauren-Stuben beyeinander antraffe / erinnere mich auch / daß einige gar Parotides oder Ohren-Beulen hinter den Ohren haten / so das nächste an die Pest: dahero was weniges von meiner eignen Erfahrenheit werde können beysetzen / so H. Thiermair nit thun möchte / Ursachen er gleich von Padua wegen seiner Doctrin und Wohlredenheit zur Professur nach Ingolstadt / von dañen an den Churfürstl. Hof nach München kommen / mithin ihme alle Gelegenheit benommen worden in gefährlichen anklebenden Kranckheiten waß zu practiciren: sondern / wie Er

selbst

selbst schreibet / alles auß dem Münchnerischen alten Pest-Buch herauß gezogen. Ich muß hier offentlich mit meiner unvorgreifflichen Mainung herauß gehen / und sagen/daß es immer Schade seye/ daß man die gute Ingenia, wie H. Thiermair hatte/ nicht besser zur praxi anhaltet / wenigist in denen Kinds-Blattern / dise / wie auch die Petecken erforderen einen wohlgeübten Medicum, der den gradum der Wärme / und den Trib der Natur durch öffters Beyseyn ihme bekannt gemacht / hier nutzet die Doctrin nit vil / uud kommet man mit dem disputiren offtermalen zu spath. Will kein teutsches Exempel beybringen / das Traur-Spihl / so der Todt voriges Jahr am Königl. Frantzösischen Hof hat vorgestellet / gibt Zeugnuß genug. Nun zur Sache.

§. II.
ORISMOS.
Definitio
Oder was die Pest seye?

DEm von denen Authoribus hergebrachten alten Brauch gleichfalls nachzukommen/ habe ich gleich anfänglich

fänglich die Definition oder kurtze Beschreibung der zur Beschreibuug vorhabenden Kranckheit beysetzen wollen / zwar nicht so neto, wie es die Philosophi haben wollen / ut omni & soli, wie sie reden / conveniat, ihr Kurtz-Beschreibung deß Menschen ist / daß er seye ein vernünfftiges Thier / ist kurtz und gut / in anderen vilen / kurtz zu beschreibenden Sachen / hincket es gar offt / bey denen Medicis wird solches nit verlangt / ist auch gantz nit vonnöthen.

P. Kircherus sagt / die Pest seye ein allgemeine sehr vil zugleich anfallende Kranckheit / grausamer Beyfalle Ursach / höchst tödtlich und höchst anklåbig. Barbette will / daß es seye ein unbegreiffliche Sucht von einem Geist-gleichen Dampff den Ursprung nemmend / der gantz anklebig / der also bald deß Geblüts Consistenz oder natürliche Zusammenhaltung dissolviren oder zertheilen kan / mithin deß Hertzens Kräffte, und Leben hinraubet.

Der berühmte Willis meldet / daß die Pest seye ein allgemeine / anhängig: dem Menschlichen Geschlecht höchst feindliche Kranckheit / herkommend von einem gifftigen Dunst oder Miasmate, welchen der

Lufft

Lufft empfanget / und weiter führet / der die Geister außlöschet / das Geblüt und Säffte coaguliret / oder stockend machet / in harten Theilen brandige Würckung verursachet. rc. Miasma kommet von dem Griechischen Wort Miajno her / inquino, conspurco; ich besudle / beschmitze. Kan nicht recht teutsch gegeben werden. Dergleichen Kurtz-Beschreibungen findet man allenthalben bey denen Authoribus, die zuweilen gantz wider einander lautend / wie in disen zwey letzteren Authoribus zu sehen / da einer in modo efficiendi die Zerthailung deß Geblüts und Säfften / der letztere die Verstockung derer vor dises Giffts Würckung-Manier oder Weise zu seyn glaubet.

§. III.
DIAGNOSIS.
Signa Diagnostica,
Oder wie dise böse Kranckheit zu erkennen.

MIt disem fanget H. Thiermair seinen anderen Thail an / und meldet gantz recht / daß die Merck-Zaichen nit in allen Inficirten gleichförmig seyen /

seyen / doch deren etliche unfehlbar. Es ist warhafftig an der Erkantnuß diser Seuche so wohl dem Patienten, als dem gemeinen Weesen sehr vil gelegen / es kunte villeicht manichmalen ein gantze Stadt / Gemeinde / ja wohl gantzes Landt erhalten werden / wann man stracks das Ubel erkennete / den Patienten separirte / auch andere behörige Dispositiones und Anstalten machte. Ich hab mir lassen sagen / wie neulich ein Pfarr-Herr einen Krancken mit dem Hochwürd. Gut versahe / die jenige / so solches begleiteten / haben gefragt / ob sie hinein dörfften / umb ihren Nachbarn zubesuchen? Er sagte ja / dann er habe kein üble Kranckheit / allein der Außgang zaigte was anders / in deme sie alle die Pest bekommen / auch der Patient in 24. Stunden gestorben. Hingegen an Seiten der Patienten wird offtermalen einer in das Latzareth geschleppet / der nichts weniger als die Pest hat / dort muß er sie erst bekommen / und daran sterben. Solle ein lächerliche / die vorige ware bewainlich / hiehero gehörige Geschichte beybringen: Ein Handwercks-Bürschel lage ausser der Wien-Stadt / das Orth ist mir benambset worden / doch wider entfallen /

len/ blind voll / hatte s. v. gespyhen wie ein Gärbers-Hund / und schlaffte darauff / es kamen 2. Kerl / die wolten ihne auffheben/ haben villeicht selbsten nit recht gesehen / und in das Latzareth führen / hierüber erwachte er / griffe nach seinem Degen / und verjagte selbige / hat ihne also glaublich sein Courage von dem Kranckenhauß und Tod errettet.

Das erste und vornehmste Anzeigen/ sagt H. Thiermair/ ist ein gähling und urplitzlicher Abfall der Leibs-Kräfften (Forcht / und Schröcken gehen zuweilen vor) und diß nit allein in der Pest / sondern ich habe es in allen hitzig-ansteckend-bösen Fiebern wahrgenommen / sie werden zerschlagen am gantzen Leib / seynd unruhig / schwermüthig / ohnmächtig / und dergleichen.

Wann Drüsen-Bäulen am Halß / in dem Reihen/ oder Schlichten / unter den Achslen/ Brand-Blattern / Petecken / und dergleichen sich hin und wider am Leibe zaigen / ist kein Zweiffel mehr deß schon im Leibe sich befindenden Giffts / und eingewurtzleten Kranckheit / und so man erst alsdann anfangen will den Feind widerumben hinauß zu treiben/ ist es offt zu spat.

Es

Es seynd aber vil Persohnen / bey welchen sich dise herauß getribne Zaichen nit sehen lassen / sondern es kommet sie ein Schauder und Frost an / als wann ein Fieber oder Roth-Lauff im Anzug wäre / empfinden innwendige Hitz umb die Brust / ob schon aussen her keine / mit Engbrüstigkeit und Hertz-Trucken / Halß-Wehe / stinckendem Athem / verkehrtem Angesicht / einige haben grosses Haupt-Wehe / Durst / Trückne deß Munds / dürre schwartze Zungen / so man die Präune nennet / allein diß letzt gemeldte wird meines Erachtens nicht leicht gesehen werden / weilen in der Pest / wann auch schon ein Fieber darbey / kein so hoher Grad der Hitze / wie in denen eigentlich hitzigen Fiebern / bey welchen ordinari die Präune sich einfinden: zu deme / daß ich / ob ich schon mein Lebtag vil hundert ja tausent dergleichen starcke hitzige Fieber zu tractiren hatte / niemalen vor 24. Stunden die Präune ersehen / da doch in solcher Zeit die Pest bey vilen ihren Lauff vollendet / und den Menschen zu den grösseren Hauffen schicket: sihet man aber ein schwartze Zungen / oder wohl gar die Zähne / so allzeit ein Anzaigē deß schon gar nahe stehenden Todts /

komet solches her von einer schwartz bran-
digen Fäule / gleich denen schwartzen Pe-
tecken und Blattern. Etliche haben Grau-
sen und Unlust deß Magens / da thue also-
bald zur Sache / so kanst du nit allein dem
Todt: sondern auch der völligen Kranck-
heit entrinnen. Andere gar den Hetschger
oder Schneggler / wie man hier zu Lande
redet / so ordinari tödtlich. Widerumben
andere haben Ohren-Klingen / unterschid-
liche Blut-Stürtzungen durch die Nasen /
Ohren / Augen rc. Einige schläffert imer.
In dem Urin soll man nit vil Anzaigungen
suchen / ja solchen gar nit beschauen / weilen
dises kein Kranckheit / die einige Conco-
ction wegen Kürtze der Zeit machen kunte /
dahero ordinari dem Gesunden gleich / also
dem Medico solches keinen Nutzen: son-
dern ihme und anderen den grösten Scha-
den bringen kan / muß auch nit auff die Gas-
sen geschittet werden: sonder alsbald gleich
denen Excrementis an ein Orth / wo sie am
wenigisten Schaden verursachen können /
zugedeckter getragen werden / wie Thier-
mair pag. 31. wohl anmörcket. Besihe den
Nider-Oesterreich. Gesundheits-Rath.

§. IV.

§. IV.
DIORISMOS.
Distinctio seu Divisio.
Von dem Unterschid der Pest.

WIr haben gehöret / was die Pest seye / und wie sie zuerkennen / nun ist die Ordnung / den Unterschid derselben zu betrachten / zumalen gantz ein anders ist die Pest / und ein anders ein Pestilentzische Kranckheit. Was die so eigentlich benannte Pest anlanget / ist sie zweyerley / eine übernatürliche / wie jene ware / welche GOtt über deß Davids Unterthonen geschicket / wegen seines Hochmuths / da er das Volck zehlen lassen / sonsten wäre unmöglich / daß eine Pest auff einmahl so anfangen / in 3. Tägen so vil tausent hinraffen / und auff einmal widerumben auffhören kunte. Man liset von dergleichen Pesten mehreren. Der Unterschid der Pest selbsten von den Pestilentzischen Fieberen bestehet gemainiglich nur in einem höheren Grad der Malignitet, und Anklebung / wie auch in disem / daß man in der Pest offtermalen gar keine Hitze mercket. Febris maligna

ligna oder böses hitziges Fieber kan seyn auch ohne Anklebung / ein Pestilentzisches aber nit / und so dises so hoch in ihrer Boßartigkeit steiget / daß es alles ergreiffet / mehr darvon sterben / als zur Gesundheit kommen; so ist es schon eine Pest. Bäulen und andere Außschläge seynd nicht allzeit darbey / seynd auch zu dem Concept einer Pest gantz nit vonnöthen / wie der Augenschein öffters gezeiget.

Die Pestilentzische Kranckheiten seynd die jenigen / zu welchen sich ein Pestilentzische Aigenschafft gesellet / das ist / wann ein Kranckheit sehr vil Menschen ergreiffet in einem oder anderen Orth / und den mehreren Theil in kurtzer Zeit den Garauß macht / als zum Exempel / man hat observirt, daß das Bauchgrimmen ins gemain Colica genannt epidemicè, das ist allgemein grassirt habe / und dem mehristen Thail die Schmertzen erst im Grabe gelinderet / ingleichen das Seithen-Stechen / die Angina oder Halß-Entzündung: Mercurialis gedencket einer wunderlichen Pestilentzischen Kranckheit / welche nur die Füß und Schinbain / selten weiter hinauff / ergriffen hatte / dannoch die Leuthe in Mänge in 3. Tagen

Tagen in das Grab raffete. Was kan erschröcklich: und wunderlichers seyn als jene zu Zeiten Pabsts Agathonis Pestilentzische Kranckheit? ich nenne es ein Pestilentzische Kranckheit/weilen das zu vile Nüssen auch eine Kranckheit / und vil Authores in eignen Capitlen de sternutatione nimia geschriben / da die Menschen gantz gesund / auch wohl bey dem Tisch sitzend / ein oder etlich mahl nüsseten/ und damit urblitzlich todt dahin falleten. Von solcher ist der löbliche Gebrauch herkommen/ daß man zu dem Nüssenden saget: Helff GOtt. Schämest du dich aber teutsch zu reden / so sage: Salus: Sanità, oder au Santè: allein der falsche Complement - und Höflichkeits-Teuffel will disen so alten Gebrauch gantz und gar außtilgen / es haisset nunmehr / ich befihle mich (ey so reime dich) gehorsamer oder untherthäniger Diener (scil. wann man nichts brauchet) es ist ja Christlicher/ wann ich meinem Nächsten von Hertzen die Gesundheit/ oder Hülff GOttes wünsche / ohne welche Hülff wir keinen Augenblick bestehen mögen.

§. V.
AITIOLOGIA.
De Causis pestiferæ Luis.
Oder
Von den Ursachen der Pest.

NUn kommet eine harte Nusse auffzubeissen / worüber schon vilen ja fast allen die Verstandts-Zähne seynd stumpff worden. Dahero mir solches nit zu verüblen / ich auch gantz nit achte / wañ mir eben dises widerfahret / zumahlen die Sache noch niemahlen nach dem ersten Grund erläutert worden / sonder man hat sich immer in denen Productis, und Würckungen deß Pestilentzischen Giffts auffgehalten / und zwar derenthalben / weil man sehr hart auff die à priori, oder dem Effect vorgehende / und disen nahende Sachen und Ursachen kommen kan / also zwar / wañ es endlichen umb und umb kommet / muß man es bey deß Hippocratis seinem Spruch lassen: TO DEION etwas Göttliches.

Nichts desto weniger / weilen es einem Medico und Philosopho, wie sich alle Medici selbsten zu betitlen pflegen / gar nicht wohl anstehet /

anstehet / wann er diser oder jener Sachen halber gar keine / wenigist wahrscheinliche Ursach geben kan / da doch die Methode solches selbst erfordert / als habe ich auch meine unvorgreiffliche Mainung vorbringen / und umb solche besser zu verstehen anfänglich / was eine Malignitet seye / erläutteren wollen: zumalen dises Wort sehr offt in denen Bücheren vorkommet.

§. VI.
CACOTYS.
Quid sit Malignitas?
Oder
Was die Malignitet seye?

WIr kommen jetzt in einen Sumpff fast ohne Grund / worauß sehr hart zu waden / indeme die Natur und Weesenheit der Malignitet sehr verwicklet / und obscur: dann betrachte ich sie als eine Fäulung (Sennertus haltet sie mehrers vor eine Girrung oder Fermentation, zwar nit unrecht) so gibt es auch andere Fäulungen / und waiß noch nicht / von wannen solche herkommen / ist schon ein

productum morbosum, effect oder Werck einer anderen Ursach; halte ich sie vor eine Dissolution, Schaidung / Zerrinnung und von einander Thailung deß Geblüts/ oder im Gegentheil vor eine Coagulation/ Verdickerung und Stockung/wer zertheilet oder hacket es kleiner? oder wer macht es dicker/ oder stockender als es seyn solle? Sage ich/ es seye ein wurmige Fäule / wie P. Kircherus will / wer hat die Würme gebohren? oder seynd alle gifftig? der Tegernseer Käß hat auch Würme / und da ist er erst recht gut / ohne alle Malignitet, hab sie offt gesehen/ aber im Lufft keinen. Diser Verwürrungs-Brunnen ist unerschöpfflich. Ins gemein und generaliter darvon zu reden / ist es ein solche Girzung (wie besagter Sennertus und vil gelehrte Männer wollen) und Bewegung der kleinsten einander widrigen Thailichen (sie mögen hernach das Geblüt oder Lebens-Geister als dessen subtilisten Thail angreiffen/ ist eines) welche die höchste Lebens-Gefahr nach sich ziehet. Ein andere böse Fermentation ist in der Ruhr / allwo die widrige Particulæ nit so subtil, ein andere in gifftigen Kinds-Blatteren/ dann es seynd auch Variolæ malignæ,

lignæ, anderst sehen auß / so zu reden / und seynd formirt die böse communicirte Thailichen vom wütenden Hund / Schlangen ꝛc. dahero ein andere Fermentation, mithin andere Malignitet.

§. VII.
Quid sit Contagium?
Oder
Was die Fortpflantzung einer Kranckheit seye.

WEilen das Wort Contagium oder Contagion sehr offt zulesen / doch solches nit jederman gründlich verstehet / will ich gar wenig darvon reden. Es kommet her von dem lateinischen Wort tango, ich rühre an / und ist nichts anders / als wann von der Vorbesagten Girrung wegen der innerlichen Bewegung der Thailichen / und hierdurch anderen außfliegenden Dunst-Thailichen / eintweders mitls deß Luffts / oder aber würcklichen Betastung der Klayder und anders man was bekommet / oder berühret wird. Es muß aber was schädliches / und gifftiges bekommen werden / daß man es ein Contagium

benambsen könne: Dann wann ich im Winter zu dem warmen Ofen gehe/ so thailet er mir die warme ihme von dem Feur angehengte Particulas oder Feur-Thailichen mit/per Contagium, mitls deß Luffts/ wann ich nit gar hinzu gehe/ riehre ich ihn an/ auch mitls deß Betastens/ ist aber kein Contagium, wie man es ins gemain verstehet/weilen nichts gifftiges mitgetheilet wird: hingegen weilen nichts gifftigers auff der Welt seyn kan/ als die Pest/ wird dero Fortpflantzung und Außbraitung per eminentiam die Contagion genannt/ und waiß jederman/ was man sagt/ es regiere oder grassire da oder dort die Contagion, daß es die Pest seye. Dises ist gar leicht zuverstehen.

§. VIII.

Quid sit Aër? Oder Was der Lufft seye?

MAn ziehet und klaget sehr offt den Lufft an/ als einen Unterschlaiff-Geber/ und Hin: und Wider-Trager allerhand bösen Dunsten und Auß-

Dämpf-

Dämpffungen / dannenhero ich ihne nur mit wenigen / und obenhin in seiner Natur und Eigenschafften vorstellen wollen. Er ist das dritte Element / dann das erste und schwäriste ist die Erden / das andere das Wasser etwas ringer / das dritte der Lufft noch ringer / ein Corpus, oder leibliches Weesen / so sehr dinn und flüssig (aber seiner Natur nach nit naß / sondern / wann man sagt / es ist feuchter Lufft / seynd es nur von den Wässern oder Regen eingemischte particulæ oder Thailichen) unnd gantz durchscheinend ; hat auch seine Schwäre / wie man zeigen kan / unnd je näher er der Erden / je schwärer ist er. Diß ist meiner Mainung nach die Ursach aller Flüssen und Bronn-Quellen / in deme er das so weite Meer allenthalben drucket / damit es also durch unterschidliche Gänge durch die Erden / und von solcher abgesüste Flüsse geben muß / nit anderst / als wie man Kunst-Brünnlein in der Stuben hat / die man unten mit Wasser eines Theils füllet / oben aber den Lufft auffeinander hinein drucket / der dann durch das biß an Boden schier langende Röhrlein das Wasser in die Höhe treibet : der Unterschid bestehet nur in deme /

deme / daß solches bey dem Meer die Schwäre deß Luffts / in solchen Brünnlein aber die auff einander Druckung und Zwingung desselben das Auffsteigen machet / dann der Lufft begehret seiner Arth nach / sich außzubraithen / und sein ihme gewohnliches spatium zu suchen / und außeinander zu gehen / wie auch hingegen / wann er dinn gemacht / und außeinander getriben wird / sich biß zu seiner voriger Form zusammen zu ziehen / diß ist seine vornehmste Eigenschafft / von den Gelehrten Virtus Elastica genannt. Muß sich derenthalben sehr geträng in die Lufft-Pixen schieben lassen / da er dann nach Oeffnung deß Ventils im Augenblick sich außeinander dähnet / und die Kugel oder Pfeil fortjaget / Gläser zersprenget er gleich / auch wohl von Blech gemachte Geschirr; wird er mit Gewalt auß einem Gefäß herauß gezogen / also daß sehr wenig darinnen bleibet / mithin damit es kein Vacuum gebe / sich außeinander dähnen muß / und gleichsamb nicht mehr darinnen als subtilis Æther, der auch in dem zusammen gedruckten sich befindet / begehret mit gröstem Gewalt sich zur vorigen Gestalt zusammen zuziehen. Diser so

dinn

dinn gemachte Lufft ist nicht tauglich zum Schnauffen und leben/ dahero die zu disem Ende hinein gespörte Vögelein alsobald sterben müssen. Ich glaube/ wann einer 25. Meile ober dem Erdboden wäre/ er müste alsobald sterben/ dann der Lufft eben so dinn seyn wird/ zumahlen er kein Sonnen-Liecht/ wie ein Maur oder anders mehr annimmet: wohl aber durchpassiren lasset/ diß kan man mit der Morgen: und Abends Demmerung/ wann der Tag vom Him̃el gehet/ Mathematicè zeigen. Eine dergleichen auß Ertz treffliche Machina Æolica oder Lufft-Pompe ist zusehen in meines genädigen Herrn Prælatens zu Ranßhoven raren Kunst-Cammer.

Das vorbesagte spatium umb die Welt herumb/ nemblich 25. Meile hoch haisset man Atmospæram, ein Wort/ so gar offt gelesen wird/ von Sphæra, ein Kugel/ und Atomi, kleine Stäublein/ dann höher können keine Dünste steigen/ und auß der Erde getriben werden. Die Sonne ziehet eigentlich nichts an sich.

§. IX.

§. IX.

WIr haben in Kürtze betracht / was die Malignitet? was das Contagium? und was der Lufft seye? Nun auff die Grund-Ursach zu kommen / will ich mehrere Mainungen beybringen. Erstlich der Astrologorum, als höchst / wenigist in Gedancken / obenan Sitzenden gemeine Meinung und steiffer Glauben ist / ja sie schwören bald darauff / es seye die eintzige Grund-Ursach der Pest / auch anderer grassirenden bösen Kranckheiten der böse Einfluß deß Gestirns / weilen aber der Einfluß deß Himmels niemahlen auffhört / mithin immer die Pest grassiren müste / geben sie gewisen Stöllungen der Planeten gegeneinander / so sie Aspecten nennen / dergleichen Würckung. Meistens geben sie Schuld dem armen alten Saturno unnd Marti, wann sie untereinander / das ist / in conjunctione oder Zusammenfügung / oder in oppositione, oder Gegenschein stehen / welche Aspecten alle 2. Jahr sich ereignen / also alle 2. Jahr ein Pest kommen müste.

Diß

Diß solle H. P. Kircherus bedenckt/ und nit teutschen Planeten-Büchlein geglaubet haben. Sie stellen den Saturnum vor als einen alten Mann/ mit einer Sensen/ Kindlein ꝛc. Ich waiß aber noch keinen Baurn/ deme er also erschinen/ wiewol er nit allzeit gleicher Gestalt/ wie auch andere Planeten mit grossen Telescopijs observirt wird. Nun dise Aspecten kommen/ wie gesagt/ alle 2. Jahr/ dahero suchen die Verständigere ein andere Außflucht/ sagend/ es müsse in gewisen Zeichen und Respect eines oder mehr Fix-Sternen geschehen. Wo seynd die Observationes? Eingebildte haben sie schon/ gründliche aber/ wie soll man sie machen/ indeme die Fix-Sterne selbsten alle 100. Jahr umb 1. Grad und 7. Minuten anderst zu stehen kommen. Ja dise falsche Wahrsager wollen gar den menschlichen freyen Willen solchen Aspecten unterwürffig machen/ da sie zum Exempel sagen: wann Saturnus sich zu Mercurio gesellet/ seye gut kauffen/ als wann der Verkauffer müste wider seinen Willen seine Sachen wolfail geben/ wie und auff was Weise aber solche Iufluenz geschehe/ wissen sie selbst nit. Ich bin von

Jugend

Jugend auff der Mathematic ergeben gewest / auch die Astronomiam geliebt / die Astrologiam aber allzeit gehasset / weilen ich niemahlen auff ein Fundament habe kommen können. Kunten dise Astrologische Tropffen nur das Wetter ein wenig besser errathen / damit es der Baur / der allezeit das Widerspihl in seinem Calender geschriben / nit besser gemacht hätte / man verlangte nit mehrers von ihnen.

Die besten Mathematici, als Copernius, Ticho-Brahe, Keplerus, Landspergius, Galilæus, Cartesius &c. halten nichts von solcher Influenz, auch mithin nichts von Spiritu Astræo Kircheri, wovon er fol. 47. redet.

Andere nemmen ihre Zuflucht ad qualitates occultas, das ist / zu verborgenen Eigenschafften / so einige asylum ignorantiæ benambsen / wie hin und wider auch der gelährtisten Männer Büchern zu sehen / da sie gar offt sagen / occultâ veneni qualitate, &c. wollen also das Danckle mit noch danckleren Wörteren erklären: dann hierdurch waiß ich eben so wenig als zuvor / was ein verborgene Eigenschafft seye / ist eben so hart / oder wol noch härter / oder

gar

gar nit zu expliciren als die Ursach und Eigenschafft deß so grausamen Pestilentzischen Giffts.

Was deß tieffsünnigen Helmonts sein Archæus vor ein Kerl seye / ist nit genugsam bekannt / ich vermeine / er halte ihne vor einen Platz-Major, zumahlen man die Commendanten-Stöll der Seelen nicht wohl nemen kan / das Wort komet her von dem Griechischen ARCHO, oder rego, ich regiere / ist also ein Regierungs-Geist / wann diser von Schröcken / Forcht / und Einbildung in Unordnung gebracht wird / kommen sehr üble und wunderliche Würckungen herauß. Man sihet es bey den schwangeren Frauen / wann sie eine Sache zu sehr ansehen / oder sich einbilden. Also sahe eine einem Metzger zu / wie er das Jngewaid deß Kalbs auff die Seithen herauß hangete / da wurde das Kind mit einer solchen Gestalt gebohren. Ein andere vergaffete sich in einen Mohren / gebahre also ein schwartzes Kind. Dergleichen Historien seynd sehr vil / da die Geister in Formirung der Leibes-Frucht verwirret werden. Können also auch gar leicht unsere Lebens-Geister durch Forcht und Einbildung

in eine Unordnung gebracht werden / die der jenigen Unordnung gantz gleich ist / welche von dem Pestilentzischen Gifft selbst gemacht wird: mithin einer die Pest auß lauter Forcht unnd Einbildung sich selbst über den Halß ziehen kan.

Besser zur Sache zukommen / wollen wir die Grund-Ursach der natürlichen Pest nit etlich 100. tausend Meilen weit vom Saturno herunter holen / dann ich glaube / daß der Himmel und Sterne also sehr raine Geschöpffe / uns auch wegen der Weite keine böse Einflüsse können zuschicken / ist auch nit verflucht worden wie die Erden / daß sie muß Dörner deß Kriegs / Dörner deß Hungers / und Dörner der Pest tragen. Per peccatum intravit mors: Der Todt ist durch die Sünde in die Welt kommen / wäre das nit geschehen / so hätte keine Kranckheit weder unter denen Menschen / noch denen Thieren entstehen können / zumahlen der immerwehrende in sich selbst indifferente Einfluß deß Himmels / oder mit Cartesio zu reden / ætheris subtilis oder particularum primi elementi, wäre gantz ordentlich gebliben / nit zu schwach / unnd nicht zu starck / dise höchst subtile einflüssende Thei-

lichen tringen durch alle Cörper / und die wider uns zu sammen geschworne Feinde / die 4. Elementen / die Erde will uns zu Aschen machen / das Wasser will uns erträncken / der Lufft will uns erstöcken / und das Feur nur gar zu jämmerlich brennen. Die Erde / wie GOtt selbst sahe / ware Anfangs gut / aber wegen der Sünd schlim worden / mit allerhand Arsenicalischen / Antimonialischen / Mercurialischen Mineris, und Napellischen / Schirlingischen ꝛc. Theilichen vermischt. Flüsset nun diser subtiliste Æther auß gerechtister Zulassung GOttes was stärcker in solche in der Erden verborgene Materien / so zerthailet er solche / macht sich Platz darinnen / da müssen dann die subtilere Theilichen weichen / und weilen sie nirgends kein bequemes Quartier finden / marchiren sie auß der Erden hervor / und machen ihr Stand-Quartier im Lufft / in welchem sie überflüssig Platz finden. Es ist aber hier zu mercken / daß Anfangs nit gleich die schärpffere / vester unnd mehr schneidente Miasmata oder Gifft-Thailichen / sondern die schlechtere / noch nicht so spitzige / und etwas feuchtere nicht so hoch steigende / unnd in der nider beklebende

Theilichen aufffsteigen / in denen Wurtzlen / Graß und Kräuteren / auch dem Thau / dahero man sagt / es seye ein vergifftes Thau gefallen / behangen bleibend. Graß und Kräutter genüsset das Vich / bekommen mithin das Gifft in Leibe / dahero entstehet der Vichfall. Seynd nun dise scharpfschneidende Außdämpffungs-Theiliche gestaltet und formiert / daß sie eher eines Ochsens / oder Kuhe Lebens-Geister zuzertheilen / zu zerschneiden / und auß ihrem Form zu bringen / tauglich und mächtig seynd / so fallet das Rind-Vich / seynd sie aber geformet / daß sie die Geister unnd Geblüth der Schaafen leichter und eigentlicher zertheilen und verderben können / so ereignet sich ein Schaaf-Fall / also von Schweinen / Gänsen 2c. zu reden. Gewiß ist es / daß dise gifftige subtiliste Miasmata müssen ein solch Geblüth und Geister antreffen / wann sie anderst was würcken sollen / welche solche Spatiola oder Zwischen-Räume haben / daß sie hinein schlieffen können / was Viereckiges gehet leichter in ein viereckiges Loch / als in ein rundes / ja in diß gar nit / ob sie schon nach Geometrischer Proportion ein schier gantz gleiche / oder gar kleinere Weite ha-

te haben. Wann diß nicht wäre / so müsten Hunde uud Katzen / Pferdt und alles / so im Hause seynd / die Pest bekommen / ist aber deme nit also / wohl aber klebet sie sich an ihre Haare / oder ziehet sich gar in solche hinein / weil sie alle holl / mit Marck schier wie Pimsen oder Holler angefüllet. Mit einem guten Microscopio sihet man es zu genůgen / auß denen Haaren kan der Lufft oder noch gröbere Wind nicht gleich herauß treiben die schon in possessione sich befindende Gifft-Theilichen / sonderen es kan ein Hund oder Katz / ja auch ein Mensch / solche Miasmata auch wohl etlich Wochen lang mit sich ohne eintzigen Schaden seiner selbst / weilen sein Geblůth und Geister nit geformet / solche Miasmata einlassen zu können / herumb tragen / und anderen anhängen. Wir haben die Ursach deß Vich-Falls betrachtet / die noch nit so hoch in ihrer Boßheit gestigen / als jene / so die Menschen tödtet / ist auch nit vonnöthen / daß sie in einem so hohen Grad der Malignitet seye / wie bey denen Menschen / dann ein Pferdt / Ochs / oder Kuhe hat in seiner Erschaffung keine so gute taurhaffte Geister unnd Geblůth ůberkommen / wie der Mensch / sonst

 könten

könten sie auch wenigst auff 60. wo nit gar hundert Jahr kommen / dann sie übersauffen und überfressen sich nit / wie die Menschen.

Auß disem ist klar / warumb der Vich-Fall allzeit vor der Pest komme / ebenfalls kan man leicht verstehen / warumben der Vich-Fall eben an disem Orth / an jenem aber nit grassire / weilen nemblich die Erden nit überall gleich / unter disem Orth ligen dise Mineralien / unter einem anderen andere / gute oder böse / also die auff besagte Manier außsteigende Dünste nach Beschaffenheit der Erden Kranckheiten verursachen.

Nach dem Vich-Fall folget der Menschen-Fall / ist ein gemeines Sprüchwort / warumb dises? Eine kurtze Antwort / es seynd zwey Ursachen / erstlich hat das Vich keine so gute Geister / wie gesagt / vor das andere ist das Gifft in seinem Grad noch nit so hoch / daß es den Menschen angreiffen könne / sondern nur die schlechtere Vich-Geister. Dises sihet man augenscheinlich / wann man den Spiritum Vitrioli, oder anderen machet / da steiget anfänglich nur ein wässeriges / noch nit scharpffes phlegma

herüber /

herüber / nachmahlen aber / wann sich noch mehrer Feur-Theilichen durch den Retorten in den Vitriol tringen / müssen wohl endlich schärpffer und stärcker weichen / und herüber gehen / umb Platz zu haben. Wañ also stärckere / spitziger / und mehr schneidente Gifft-Theilichen herauß getriben werden / kommen sie in den Menschen von einem zum anderen / also nach dem Vich-Fall der Menschen-Fall. Dem gemeinen Mann ein andere Gleichnuß / ein Hafen mit Wasser bey dem Feur zaiget / wie es sich bewege / wegen der durch den Hafen sich hindurch dringenden unsichtbaren Feur-theilichen / welche endlich alle subtile Wasser-Theilichen hinauß treiben / die dann ihr Quartier im Lufft nemmen müssen / da sagt man: das Wasser ist völlig eingesotten / wäre außgesotten oder außgetriben ja besser geredet? Ist eine stinckende Pfütze / oder Lacken in der Nähe / oder aber vil schlecht oder gar nit vergrabene Todten-Cörper / so ist nit nöthig tieff in die Erden hinein zu schlieffen / und die Ursach der Pest von dannen herauß zu ziehen / dann solche stinckende fermentirente Fäulung motu suo intrinseco genugsamb böse gifftige Dünste in

in den Lufft schicken. Dise tringen sich eben so wohl in deß Menschen Geister / und Geblüth hinein / sonderlich in die schlechtere / und schwächere / bringen sie in ein Unordnung und Fäule / welche auß denen zerschnittenen / zerrissenen Theilichen herkommende Fäulung die Natur durch Bäulen / Carbunckel / Petecken 2c. von sich außtreiben will. Ich hab gesagt / die schlechtere / und schwächere / ist allzu wahr / dann warumb sterben meisten Theils in allen Pesten nur die Arme? Es ist ein gewisser Spruch bey denen Medicis: qualis cibus, talis chylus, qualis chylus, talis sanguis: qualis sanguis, talis spiritus: Wie die Speiß ist / so ist der Nahrungs-Safft / wie der Nahrungs-Safft / so das Geblüth / wie das Geblüth / so seynd auch die Geister. Was soll aber das Aichel-Brodt / Stroh-Brodt / und andere unnatürliche Speisen vor einen Nahrungs-Safft geben? Diß ist die Grund-Ursach / warumb es nur maistens die Arme ergreiffe.

§. 10.

§. 10.

PROGNOSIS.
Signa prognoſtica.
Oder
Vorher-Sagungen.

HJer iſt nit gut einen Propheten abgeben / man kan gar leicht unter die falſche kommen / Hipp. 2. Aph. 17. ermahnet uns fleiſſig / da er ſagt: Acutorum morborum prædictiones incertæ. Kan man von ſchnellen ſtarcken Kranckheiten nichts gewiſſes vorſagen / was ſoll man in der allerſchnelliſten offt in wenig Stunden ſich endigenten Peſt können vorſagen? die Pulß iſt gut / der Urin iſt gut / alles iſt gut / und der Patient ſtirbt.

Jedoch weilen ſchier alle Authores im Brauch haben die Prognoſtica vor der Cur zu ſetzen / will ich auch ſolchem nachkom̃en / dieſelbe aber in zweyerley abtheilen / als Generalia, oder allgemeine / unnd die Peſt ſelbſt Betreffente / unnd Specialia, die Krancke in ſpecie anlangend.

Die Pest nun betreffende / so fraget Mancher / ob die Pest dann noch nit auff-höre? ob sie noch lang dauren? und ob sie sich noch weiters außbreiten / und mehrer Länder ergreiffen werde? Mein Antwort ist dise: daß solches alles eigentlich GOtt allein bewust: wann man aber muthmaß-lich was prophezeyen wolte / müste man die Ursachen deroselben betrachten; dann cessante causâ cessat effectus, wo keine Ursach ist / ist auch kein Würckung. Nun ist der vornehmsten Ursachen eine der laidige Hun-ger / wie man allzeit beobachtet hat / dahe-ro dann auch die Griechen schon vor vil hundert Jahren sagten mit einer schöner Wort-Spihlung / oder verborum allusio-ne; Loimòs metà Limòn: dann dise zwey Wörtl gantz gleich: Pestis post famem; die Pest nach dem Hunger. Wo ist nun ein Provinz oder Lande in Europa, wel-ches nit die Noth und Hunger erbärmlich getrucket? Dannenhero billich zu förch-ten / es werde dises Sprüch-Wort allent-halben ein Wahr-Wort werden. Ferners hat der höchst schädliche Vich-Fall noch kein Ende / sonderlich in Italien / können sich also die Herren Italiäner eine höhere

Maur nit allein Land-werts umb Italien herumb führen lassen / als die Sineser / wird doch solches wenig / oder gar nichts helffen.

Uber diß halte ich meines Erachtens eine von denen vornehmsten Ursachen / die Kümmernussen / Sorgen / Betrübungen / und fast Verzweiflungen der so betrangten Unterthonen in gantz Europa, welche Gemüths-Regungen / wie jedem Verständigen wissend / meistens die Geister angreiffen / und schwächen / auch mithin das Geblüth / und nach und nach die rechte Circulation oder Umblauff dessen und anderer Säfften verderben. Es seynd schon vile vor Forcht und Schröcken gestorben / auß Liebe zu Narren / auß Eyfersucht dörrsichtig / auß Sorgen und Betrübnuß auch in einer Nacht Eyß-grau worden / Sorgen macht weiß / aber nit alt / unnd was dergleichen mehr seynd. Ich habe die Forcht angezogen / dise ist zweyerley / eine natürliche / und übernatürliche / die natürliche haben die / so mit schwachen Geistern begabet / die übernatürliche die / welche ein böses Gewissen haben. Mala conscientia facit pavidum, S. Chrysost. hom. 8. ad Pop.

Bey

Bey beeden kan die Pest sich ohne Anstand einquartieren.

Was von ungemeinen Ungezifer und Würmen von denen Authoribus gemeldet wird / ist nit ohne Grund / dann solche als ein productum oder hervorgebrachte Würckung oder Werck von keiner guten Ursach herkomen kōnen / seynd doch nit ein Ursach der Pest / wann auch schon der Lufft selbst wurmig wåre / wie P. Kircherus glaubet / so wåre er doch die Grund-Ursach der Pest nit. Ein jeder ist seines Wurms vergwisst / singet Balde, Kircherus auch deß seinen / ich eben auch deß meinen. Weilen mir nun eben die Würme im Kopff / fallet mir ein / wie daß ich vor 16. oder 17. Jahren allhier einen Burger in der hitzigen Kranckheit zu curiren hatte / disen / weilen er schon alt bey 60. Jahren / und ein klebers Måndl / durffte ich juxta indicantia nit grob angreiffen / liesse ihme also nur ein Clistier geben / was geschicht ? sie würckte treflich wohl / und kommeten mit vilem Unrath kleine Krauth-Würmlein nit nach dem hundert / sondern wohl tausent hervor / sie waren mit freyen Augen ohne eintziges microscopium erkantlich / schier ein Viertl eines Zolls lang / wie ein

ein Zwirns-Faden. Selbiges Jahr hatte dises Ungezifer sehr grossen Schaden in allen Köhl-Kräuttern gethon/ unnd diser ware deren ein Liebhaber / wurde gesund / gehet aber anjetzo auff 3. Füssen. Dise Würmlein seynd nit die erste Ursach seiner Kranckheit gewest / sondern ein üble Fermentation, welche zu diser Kranckheit und Würmlein Ursach gegeben / mit Erweckung einiger Fäule / zumahlen eine Fermentation oder Girrung gantz ein anders / als putredo eine Fäulung / das erste ist als eine Causa oder Ursach / die Fäulung nur ein product oder derselben Werck / auß welcher die Würme.

Von anderen schier aberglaubischen Sachen und Asylis ignorantiæ verdrüst mich vil zu schreiben / eines doch kan ich hier nit umbgehen / so ich in einem zu Saltzburg nachgedrucktem Büchlein / auch mehr anderen gelesen zu haben mich erinnere. Es wollen etliche / wie eben dises Büchleins Author gleich Anfangs / die unschuldige Sonnen und Mond anklagen / wann sie eine vollkommene Conjunction oder Opposition machen / das ist / auff teutsch / eine Fünsternuß. Er sagt ungewöhnliche Fünster-

sternussen/da doch keine ungewöhnlich: sondern also seyn muß / dann wañ dise grosse 2. Liechter nit allein in gradu longitudinis, welches alle 4. Wochē geschicht: sonder auch latitudinis, das ist/ in: oder nächst bey denē 2. Durchschnitten deß Monds-Weeg / und Sonnen-Weeg / ins Gemein Drachen-Haupt und Drachen-Schweiff genannt / welches selten geschicht/sich wegen von Anfang der Welt also von GOtt angeordneten Lauffs zusammen gesellen / gibt es eine Sonnen-Fünsternuß / stehen sie aber in einem solchen Durchschnitt gerad gegen einander / so erzeiget sich ein Monds-Fünsternuß / und je näher der Mond bey der Eccliptica stehet / je grösser werden die Fünsternussen. Möchte wissen / was es bedeuten solle? wann man von hier einen Potten nach München schicket / der schon alt / und deß Tags kaum 4. Meil Weegs gehen kan/ man schicket deß anderen Tags einen jungen oder gar einen Lauffer hinnach / der erwischet ihne bald / kommen ohngefähr in einem engen Weeg oder Schnee-Pfad zusammen/ daß sie einander anrühren müssen? die gantze Bedeuttung ist / daß der Junge besser lauffen kan / und daß der Weeg eng gewest/

gewest. Der Mond laufft sehr schnell / und zwar täglich 13. gr. 10. min. und 14. sec. hingegen die Sonne nur 59. Minuten und 8. Secunden dem Mittel-Lauff nach / also nit gar einen Grad. Dr. Bairstius bey Thiermairio lib. 2. fol. 190. suspicirte oder nahme vilmehr sein Asylum ignorantiæ dahin; weilen ein grosse Fünsternuß den 2. Julij just in den Neumond kommen / dann seine Worte lauten also: quæ secundo Julij in ipsum novilunium incidit: als wann ein Sonnen-Fünsternuß ausser dem Neumond; und ein Monds-Fünsternuß ausser dem Voll-Mond sich ereignen köñte? Diß verstehen die Bauren-Schulmaister. Auß denen ungewöhnlichen Jahrs-Witterungen / wie einige Jahre hero / da ein Monat / so kalt soll seyn / warm / herentgegen die warm solten seyn / kalt gewesen / liesse sich eher was von zukünfftigen Kranckheiten prophezeyen: dann solche nit allein denen Früchten / Feld-Gewächsen und anderen / Thieren / und Menschen / in ihrer rechten Fortwachsung / innerlicher Bewegung / und Zeitigung sehr hinderlich seynd / üble Girrungen unnd hierauß schädliche Fäulungen:

lungen: oder wenigist einen Zundtel / der die Pest leicht fanget / verursachend.

Auß denen ungewöhnlichen in Mänge ob schon nit bösen regierenten Kranckheiten kan man gar leicht muthmassen / es werde was üblers hernach kommen / anheur im Frühling waren der Fieber so vil / daß in einer Pfahrr bey 500. Menschen daran gelegen / doch so vil ich Nachricht habe / kaum 5. Persohnen daran verstorben. Vor einem Jahr ware die s. v. rothe Ruhr erschröcklich / gantz anderst / als sie sonsten sich zu zeigen pfleget / sonderbar wegen deß sich zugesellenden dickischen ståten Fiebers / dises waren schon Würckungen deren vom Æthere subtili heraußgetribnen noch nit zu scharpffen Dünsten. Dergleichen wunderliche Fieber und Ruhren hatte ich nit bald ersehen / und habe jederzeit bemercket / daß solche ins gemein regierente Kranckheiten nit einmahl so / wie das andere mahl: sondern gantz ungleich / also vil mehrers die Pesten / dahero die Cur unnd Erfindung bequemer Mittel so hart.

Wie lang dise laydige Sucht noch ihre Tyranney an uns außüben werde / waiß GOtt allein / annoch hat es wenig Ansehen zur

zur Besserung. Fragt man / wie weit sie ihre tödtliche Waffen noch außschicken werde / ist eben die Antwort: man hat sich billich zubesorgen / daß sie sich nit durch gantz Europam durchtringe / wie jene Pest / die Anno 1450. in Asia entstanden / zu uns herüber kommen / biß an das grosse Welt-Meer / oder Oceanum occidentalem fort marchirt / und den dritten Theil der Menschen hingeraffet. Ihr Zug ist eben von Auff- zum Nidergang / und allbereith unseren Burghauserischen Meridianum passirt. GOtt gebe / daß ich ein falscher Prophet seye. Nun zu deme / an welchem am meisten gelegen / nemblich zur Cur.

§. XI.

DERAPEIA.

Von der Cur.

DIse ist zweyerley / die Præservativ-Cur, und die eigentlich so genañte Cur. Die Prophylaris oder Præservativ-Cur kan widerumben in dreyerley abgetheilet werden / als in die Geistliche / Poli-

Politische oder Obrigkeitliche / und in die Medicinische.

Die Geistliche Prophylarin belangent / habe ich nit Ursach vil Wort hiervon zu machen / die Geistliche Obrigkeit ist von selbst sehr löblich sorgfältig / man ordnet allerhand Gebetter / Andachten und Gottes-Dienste an / auch manigfaltige offentliche Processionen. Eben da ich dises schreibe / zupffet mich ein Philosophus, und saget mir den / waiß nit / wie vil tausend Jahr alten Spruch in das rechte Ohr / nemblich: bonum ex integra causa, malum ex quolibet defectu. Ich mörckte nit also bald / was er wolle / und weilen er ein guter Spiller / dachte ich / er rede von einer Spill-Karte / dann der Spruch lautet zu teutsch also: Wann alle Theil einer Sache gut / so ist die Sache gut / aber wann nur ein einiger Theil nit gut / so ist die gantze Sache nit gut: dann wann nur ein Blat in der Karte bemailiget / oder erkanntlich / so ist die gantze Karte nit gut / die Welschen zerreissen und werffen es alsobald wohl mit Fluchen gegen dem Himmel. Es fallete mir aber gleich was anders ein / nemblich / daß der Præcedenz-Teuffel die Processionen

nen verderbe. Der erste Præcedenz-Narr ware Lucifer, auff teutsch ein Liecht-Trager / diser wolte GOtt nit nachgehen / sondern sagte: Similis ero &c. ich will gleich seyn: da er vermeinte / er könne wegen seiner grösten / alle Creataren übertreffenten Vollkommenheit wohl von selbsten ohne Beyhülff GOttes bestehen. Ob der Narr (dann jeder Sünder / er seye ein Mensch / oder Engel / ist ein Narr) auch gar die rechte Hand prætendiret habe oder nicht / weiß ich nit / glaub es auch nit / ausser es seye ihme geoffenbahret worden / und als ein Glaubens-Articul vorgestellet / daß ein schlechte Menschheit mit der anderen Göttlichen Persohn vereiniget / solle einstens zur Rechten sitzen / welchen Platz er ihr nicht gönnete. Gewiß ist / daß die heilige Engel den Himmel haben verdienen müssen / mit Leyden / Fasten / Gaißlen hat es bey ihnen als Geistern nit seyn können / dahero nothwendig durch den Glauben / welcher ihnen / wie noch vilen Menschen hart ankommete; als ein ebenfahls und zwar erste verdienstliche Tugend ihr ewige Seeligkeit verdienen müssen. Das ist das wunderlichiste / daß er gleich einen so grossen Anhang

hang und Gutheisser seiner Narrheit bekommen/ Millionen weiß. Allein wer seine Gedancken vom Himmel herunter auff die Welt ziehet/ und betrachtet / warumb eben dises noch jetzo geschihet / und noch geschehen wird / wird das obige leicht begreiffen / auch schon ohne Theologiâ. Eine andere Procession hat angestellet die Statt München / wie mir erzehlt worden / da sie dem König in Schweden vil hundert kleine unschuldige Kinder alle weiß gekleidet in ordentlicher Procession hinauß geschickt/ welche so kräfftig ware / daß sie disem großmüthigen Helden Gustavo das Wasser auß den Augen getriben.

Die Prediger verrichten ihr Ambt eyfrigist / was richten sie auß? sie zerreissen das Maul umbsonst: die Hoffart steigt nit ab / sondern auff: die Ungerechtigkeit will nunmehr gar zur Tugend werden. Es wäre wider den Reputations-Teuffel / wañ man einem wider alle Billichkeit Underdruckten wider auffhelffen / einem anderen das wider Recht Abgenommene zustellen/ oder gut machen solle. Die Gailheit wird von dem Geld- Wein- und Pier- Mangel / und allgemeiner Armuth ein wenig gehemmet.

hemmet. Sine Cerere & Bacho friget Venus &c. 3. Haupt-Ursachen der 3. Land-Straffen.

Noch was von Geistlichen Præservativis, waiß aber nicht / ob es besser ist als ein Wund-Seegen. Es werden allerhand Zetlen / Creutze / Armb-Bänder ꝛc. herumb getragen / mit vilen Creutzen und Buchstaben / die eben und ordentlich R. P. Kircherus fol. m 114. angemercket.

✝ Z. ✝ D. I. A. ✝ B. I. Z. ✝ S. A. B. ✝ Z. ✝ H. G. F. ✝ B. F. R. S.

Das erste solle heissen: Crux Christi. das Creutz Christi hayle mich. Z. Zelus Domûs, der Eyfer deß Hauß GOttes erlöse mich. ✝ Crux vincit, das Creutz überwindet / und so fort an. Dises so Geistliche bewehrte Amuletum solle auff dem Heil. Concilio zu Trient Anno 1546. seyn offenbar worden. Diß Jahr hatte das Concilium erst seinen rechten Anfang / dann in der ersten Session, welche den 13. Decemb. 1545. gehalten worden/wurde nur gehandlet / ob man solches wolle anfangen? Da haben alle geantwortet: Placet &c. in besagt em

sagtem 1546.igsten Jahr solle die sechste Session nach Jacobi gehalten worden seyn / ist aber auff den 13. Jan. 1547. verschoben worden. Wann nun dise Buchstaben schon selbiger Zeit bekannt gewest / warumb ist die Pest erst hernach Anno 1570. von Trient nach Verona, Venedig / und weiters außgebreitet worden? hätte dise Buchstaben dann nit ein jeder haben können? In meinem Concilio Tridentino, welches Anno 1664. zu Venedig gedruckt worden / finde ich keinen Franciscum Solaras, es seynd zwar 3. Patriarchen darbey gewest / aber keiner von Antiochia. Ich habe vil Wundseegen gesehen / darinnen weit mehrer Creutz / Häggen / und Buchstaben waren / auch noch vil heiligere Wörter. Die jenige / so sich darauff verlassen / wurden ordinari die erste / welche zu einem Steeg taugten / wie ich es selbst erfahren. Vor die Pest-Pfeile wird dises eben so bewehrt seyn / als vor die Türckische. Halte es also hierinnen mit Kirchero, und sage / daß es dem Concilio ein sehr nachtheilige Sache / und nur Betrug / Aberglauben / unnd Sünde seye. Hiemit hat meine Predig ein Ende / dann ich hab Blut-schlecht darauff gestu-

diert / habe es ohne dem nit gern lang/und waren mir schon als einem Buben die lange Brat-Würst lieber.

Die Politisch- oder Oberkeitliche Prophylaris gehet mich ebenfalls wenig an. Es seynd die Obrigkeiten von selbsten wachtsamb genug / und erfüllen das Griechische Wörtlein Phylax: Custos. Nur diß wäre zu wünschen / das der Nervus Belli oder Bellonæ nit manglete / dann dises ist auch Nervus raræ Annonæ, & Morbonæ, also aller 3. Haupt-Plagen / mit welchen uns der gerechtiste GOtt straffet. Ohne Geld kan ich den Feind vom Lande nit abhalten / in Theurung Getrayde herein führen/und in der Pest behörige Anstalten machen. Bestehet demnach dise Prophylaris oder Præservation in Sperrung der Gräntzen / Auffstöllung der Wachten / der Medicorum, Prechen-Bader / Kranckenwarter/ Versorgung der Armen / sonderlich deren Eingespörten / Anschaffung der Artzeneyen / Auffrichtung der Kranckenhäuser/und dergleichen.

Von denen lesteren / nemblich denen Kranckenhäuseren / ob ich schon kein Baumaister bin / habe ich doch was weniges

vorbringen wollen. Dise sollen allezeit / wann es möglich / an ein flüssendes Wasser / das doch nit durch die Statt / Marckt / oder Dorff rinnet / in solchem Fall unterhalb gebauet werden / damit es allerhand Unrath hinweg führe / die Wäsche / wann man es nit verbrennen will / 2. oder 3. Tag oder länger hinein hängen möge / dann man nit gleich eine warme Wäsche vornehmen solle / wann auch schon nur hitzige Kranckheiten / Petecken / rothe Ruhren / s. v. grassiren / in disem lesterem ist kein bessere Manier zur Säuberung als ein Bach. Es sollen 2. Gaden hoch seyn / die heruntere vor die Gesündere und Bediente / die Obere vor die Krancke: Dann wann in denen herunteren Krancke ligen / können die Obere nit leicht gesund werden / weilen das Gifft auch durch die kleinste Klüfftlein im̃er seiner Natur nach hinauff tringet. Diß sollen die jenige / so in denen Städten in Oberen Zimmeren wohnen / wohl in acht nehmen. Die Zimmer sollen nicht zu groß auch nicht zu klain seyn / jene seynd hart zu haitzen / dise zu dünstig / und denen Eingehenden gefährlicher. Wann 20. Beth-Stättlein darinnen stehen können / ist es

ein

ein Zimmer / so groß genug / nit zu niderig / auch nit zu hoch / wie ich es in warmen Länderen gesehen / sonderen bey 2. oder dritthalb Mann hoch. Die Fenster was hoch / zu oberst aber / und zwar gantz an der Tille oder Decken in einem jeden Zimmer ein kleines Fensterl / so man nach Belieben öffnen kan: dises / wann es wäre / wie ein Rauchfang / von aussen vor dem directè eintringenden Wind verwahret / es wäre von Blech oder anderem / wäre es desto besser / Kucheln und anders waiß ein jeder anzugeben.

Warumb ich aber das kleine Fensterl haben will / hat mich die Erfahrenheit gelehrnet. Nach dem Treffen bey Eysenpiern ohnweit Schärding hatte ich sehr vil krancke Soldaten ins Kranckenhauß herauff bekommen / und zwar gleich nacheinander 94. mit disen wurde mein Kranckenhauß allzu sehr angefüllet / die Zimmer seynd eng und nider / also / daß nothwendig solche mit s. v. gar vilem Gestanck und Dunste angefüllet wurden / dann einige hatten die Ruhr / andere die hitzige Kräncke / der mehrere Theil aber die Petecken. Ich gedachte / bey so gestalten Sachen wer-

de ich wenig darvon bringen / dann wann schon einer allbereith zum gesund werden / kan er doch nit darzu kommen / weilen er immerzu von den anderen die gifftige Außdämpffungen unnd Gestäncke einschlicken muß. Was Rhats dann? Ich lassete ein oberes Fenster auffmachen / gantz oder halb / nachdeme es mich gut danckete / die in so hartem Winter herein tringende Kälte mit mehrerem Haitzen ersetzen / mit Kronweth-Holtz rauchen / also / daß sie immer bey recht gehaltenem Grad der Wärme gemächlich dünsteten / kunten mithin die Geistliche / ich selbst / und andere sicherer hinein gehen. Herr Vischer SS. Theolog. Lic. damahliger Cooperator und sein Herr Collega werden sich noch wohl entsinnen können / was vor üble Geruch / und Dünste sie offtermalen haben hinein schlicken müssen. Ohngeachtet diser Anstalt seynd mir drey Capitains d'armes oder Kranckenwarter nacheinander erkrancket / doch keiner gestorben: wie dann auch von selbigen Patienten nur 4. in die andere Welt marchiren musten / die übrige 90. seynd mit meiner und anderer grösten Verwunderung darvon kommen. Ich wuste

keine

keine andere Ursach / als nach sonderbarer Hülff GOttes / dise Fenster-Oeffnung. Habe es etlichen Medicis erzehlet / welche sich über dise meine Kühnheit verwunderten. Die Artzeneyen waren warhafftig nit darnach / man solle die arme Soldaten bald mit nichts curiren. Man glaubet nicht / was Mänge der Dünsten den gantzen Tag von denen Krancken ihrer subtilen Natur nach in die Höhe steige / welche also / weilen sie in dem wenigen Zimmer-Lufft nicht füglich logiren können / ihr Quartier aussenher suchen. Diß hat erfahren mit gröstem Schaden / was nemlich durch ein Fenster außgehe / erst vor wenig Tägen / da ich dises schreibe / deß Wengler-Baurens 2. und ein halbe Stund von hier seine Tochter / welche glaublich auß lauter Vorwitz nur ein wenig zu einem Fenster eines nächst inficirten Hauses hinein guggete / und gleich hernach den anderen Tag gestorben.

Absonderlich ist von der Obrigkeit das unnöthige Zusammen-lauffen / Haimbsuchen / und Haimgärtlen zu verbiethen: allein ist es mehrmalen umbsonst / es ist sehr hart bey denen Bauren zu practiciren / wegen

gen ihrer Halßstärrig- und Ungeschicklichkeit. Ich wolte lieber unnd leichter eine Armee von 100000. Mann commandiren/ als nur ein eintziges Dorff ungeschickt- und halßstärriger Bauren / hätte wenigist mehrer Respect darvon / wann schon kein Nutzen darbey wäre.

Das frühe-zeitige Anzeigen deren Krancken hatte ich in meiner Jugend / da ich exponirt ware / öffters anbefohlen: sie verlasseten sich aber auff die Besserung / und sagten / wie ich nachmalen erfahren / also: Zaigen wir es an / so müssen wir den Doctor, Bader / Apotecker und Schörgen bezahlen / zu Münckhä haben sie gut schaffen. Wuste also einstens nicht / daß ein Mensch in einem kleinen Häusel kranck seye/ biß ich einen Todten sehen herauß tragen. Junge Medici sollen hierinnen sorgfältig seyn / dann/ wann man mit der Anzeig zu spath kommet / so kommet man auch mit der Cur zu spath. Ich hatte befohlen / daß / wann ein Mensch auch nur eines in einem Hause erkrancket / niemand mehr von selbigem Hauß in Gemeinschafft oder Kirchen gehen solle / ist nicht geschehen / sie sollen fleissig rauchen/ war gleich vergessen/

und

und was dergleichen mehr. Ich kan warhafftig keiner Obrigkeit / noch einem Medico einige Schuld beymessen / wann die Sache übel außschlaget / in Städten und Märckten folget man besser / wiewohl auch nit allezeit.

Wegen der Correspondenzen mit denen benachbarten Obrigkeiten / so man haben muß / Auß- unnd Einführung deren Waahren / Handel und Wandel / Passporten und dergleichen habe ich nichts zu sagen / eine Obrigkeit ist von selbst verständig genug. Nun kommet die

§. XII.

Prophylaris Medica, Oder Medicinische Præservativ-Cur.

DIse bestehet in zweyerley Mittlen / äusserlich- und innerlichen Mittlen. Unter denen äusserlichen gedencket man gleich an die Amuleta, unnd will ein jeder was vor die Pest an dem

Halß

Halß oder in dem Sack tragen. Herr Thiermair fol. 18. haltet nichts darauff / und zwar recht / weilen man zu Wienn bey jetziger Pest keinen Nutzen darvon verspihret. Edelgestain am Finger getragen seynd ebenfahls nur vor das jähe Glück. Die jenige / warauff Scorpionen / Schlangen / und weiß nit was darauff signiert, oder gedrucket / mit Bley figirtes Queck-silber / Arsenic, oder Ratzen-Gifft / seynd alle nichts / die erste seynd aberglaubisch / die anderen schädlich. Ob der Bezoar-Stein nutzlich oder schädlich seye? wäre vil zu disputiren. Es ist mir zwar referirt worden durch den Brechen-Bader / daß H. Leonharden Cooperatorn zu Ostermietting sein Bezoar am Halß zersprungen / als er seinen H. Collegam mit denen Heil. Sacramenten versehen / dessen aber können unterschidliche Ursachen seyn / und muß ich / ehe daß ich meinen Außspruch gibe / selbst mit ihme reden. Kan seyn / daß er zu vil Schweiß als ein Absorbens, oder in sich ziehende Sache / wie Kreiden / Krebs-Augen / und dergleichen / bekommen / mithin wie Kalch zerfallen. Kronweth-Pixlein durchlöchert / mit Schwämlein von Gifft-

Essig Sommers-Zeit / oder Theriac-Geist / Cronweth-Agstein-Oehl / und dergleichen / zu Winters-Zeit seynd gut. Wie ingleichen Angelica-Wurtz / Pestilentz-Wurtz / oder vor die Reiche Pulv. pro Epith. Cord. Aug. doch soll Gaffer darbey seyn / in einem subtilen Säcklein angehänget / dann solche starck-riechende Sachen zertheilen und verjagen die gifftige Dünste. Die Zeitlosen Zwibel / mit deren schönen dem Saffran gleichenten Blumen die Wisen im Herbst sehr prangen / bey sich getragen / seynd nit rathsamh / weilen sie gifftig / erinnere mich / daß man gar auß Bayrn Körb-weiß solche in voriger Pest nach Wien geschickt / haben aber nichts genutzet / gleichfalls kennete ich ohnweit hier einen Bauren / der wolte sich mit solchen auß Einrath eines anderen von denen Krätzen helffen / hatte sie nit offt gebrauchet / da kame er solcher auff ewig loß. Die Wegerich-Wurtzel plantag. maj. die man auch vor das Fieber anhänget / ist besser / wie etliche Authores wollen.

Hiehero gehören auch die Balsame und Oehle. Herr von Herdott / welcher drey Pesten erlebet / und dreyer Kayser erster Leib-

Leib-Medicus gewesen/auch erst im 94sten Jahr seines Alters die erste Silben seines Namens verlohren / lobet sehr auß eigner Erfahrung das Agstein-Oehl / etliche Tropffen an die Schläff / Haupt-Würbel / unter die Nasen / und an das Hertz geschmiert / ich glaube / es seye gar nicht schlechter / oder wohl besser als das grosse Scorpion-Oehl.

Will man einen Balsam haben / kan solcher auff vilerley Weiß bereitet werden / bleibet auch besser in denen Cronweth-Pixlein: als vor Reiche /

R. Balſ. rut. c. ol. N.M. per expreſſ. fact. unc. 1.
Ol. citr. deſt. drach. 2.
Succin. drach. 1.
Arb. vit. gt. v.
Camph. gt. vj.
M. f. Balſ.

Die Arme können schweinen Schmaltz nemmen / solches mit frischen Rauthen wohl stossen / und durchtreiben / von disem nimb 2. Loth / thue darzu Cronweth-Oehl auß den Beern 1. Loth / Agstain-Oehl

1. Quintl

1. Quintl / Gaffer-Oehl 6. Tropffen / Oehl vom Baum deß Lebens 10. Tropffen / dises Oehl riechet sehr starck.

Ein anderer Balsam vor die Reiche.

Nimb Muscat-Sälbel 2. Quintel.
Angelica-Oehl.
destillirt Rautten-Oehl jedes 20. Tropffen.
Zitronen-Oehl 15. Tropffen.
Bisam
Ambra jedes 3. Gran.

Diser Balsam riechet starck und wohl / kan zu Zeiten unter die Nasen geschmieret / bey dem Außgehen vom Hause ein wenig auff die Zungen genommen / und Frühe und Nachts das Hertz-Grübel darmit geriben werden / tauget auch zu denen Pixlein / dann der Essig trücknet gleich ein.

Das Oehl von dem Baum deß Lebens / so erstmahls Francisco I. König in Franckreich auß America zugeschickt worden / und von dannen in gantz Europam außkomen / halte ich sehr anständig / wegen dises Baumes

mes vortreflichen Balsamischen Geruchs/ und weilen er den Winter ertragen kan/ wie unsere Balsamische Bäume. Er bekommet gar gern/ also/ daß man gantze Spalieren darmit machen kan.

Unter die äusserliche præservativ-Mittel wird billich das Rauchen gleichsamb als das vornehmste gerechnet/ soll nit allein in denen Häuseren/ sondern auch denen Kirchen geschehen/ und Obrigkeitlich angeschafft werden/ es wird aber manichs/sonderlich bey denen Bauren bald vergessen. Man räuchert die Zimmer/ Kleyder/ so gar die Brieffe auff der Post/ auch andere Sachen. Dahero kan ich dises/ so sich allbereith vor 3. Monaten/ ehe daß sich in diser Gegend was zeigte/ zugetragen/ vor kein Hirschauer-Stückel außdeuten/ da man an einer Gräntze einen Mihlstain außgerauchet/ ihme ordentliche Quarantaine, oder Contumaz halten lassen/ dann ein Mihlstain ist sehr porosisch von sichtbaren/ und unsichtbaren Löchlein/ darein sich das Gifft gar leicht logiren kan/ ja es seynd auch vil Staine der Fäulung unterworffen/ so wohl als das Holtz/ und werden wurmstichig/ dise Stain-Würmlein seynd vor-

nehmer

nehmer Dicke/ und großköpffig mit 10. Augen / kurtz / und hintenher zugespitzt / wie das Microscopium oder Vergrösserungs-Glaß zeiget. Das beste war / daß besagter Mihl-Stain in seiner Contumaz wenig verzehret / der arme Schelm hätte doch nichts zu bezahlen gehabt: allein das ware Hirschauerisch / daß man die Kerls unnd Pferdte passiren lassen: auff solche Weiß werden die Herren Hirschauer in Kürtze nichts mehr gelten.

Von dem Rauchen muß ich was anfügen/man möge es vor Hirschauerisch halten oder nicht/ ligt nichts daran/ habe Hippocratem vor mich / und meine Ursachen. Nemlich / daß man solte / wann die Pest in einem Dorff eingerissen / auch nur in einem Hauß / umb solches / oder in solchem wann es ohne Feurs-Gefahr seyn kan / etliche Feur auffmachen/ von allerhand Geräusig / sonderlich von Aichen-Laub / welches man den gantzen Winter an denen jungen Aichen haben kan / also hat es Hippocrates befohlen / und nit allein in denen Häuseren. In denen Städten soll man gleichfalls auff denen Herdt-Stätten was von Rauch machen / damit sie gleichsamb

in lauter Rauch stehen: dann auff solche Weiß wird der umb die Häuser nächst herumb schwebende Lufft gereiniget / mithin das Rauchen in denen Häuseren auch besser außgibet. Die gifftige subtile Pest-Miasmata verlassen nit gleich ihr Haimet / sondern halten sich im nächst herum schwebenten Lufft auff / und dises ist die Ursach / warumb nit in jeder Pest der Lufft völlig vergifftet seye. Wie weit aber sich dise contagiosa Miasmata außbreiten? oder wie weit ein Inficirter den anderen inficiren könne? kan man nit eigentlich wissen. P. Kircherus fol. 94. vermeinet / wann das Pest-Gifft nit zu starck / auff 5. oder 6. Schuh weit / allein wann der Wind / der auch den Blumen-Geruch weit führet / kunte es wohl weiter als auff 20. oder 30. Schritt geschehen. Wann ein Inficirter zu einem Gesunden auß einem Fenster herunter redet / kan er solchen nit leicht inficiren / wohl aber / wann der Heruntere inficirt, den Oberen / weilen die subtiliste gifftige Außdämpffungen ihrer Natur nach / wie alle gar ringe Sachen übersich begehren. Muß die Sach besser / und zwar mit einer Bäurischen Gleichnuß erklären. Wann

ich zu einem Bauren-Hauß komme / unnd die Bäurin Küchel bachet / so rieche ich es alsobald / allein ein halbe Stund darvon nicht / weilen die subtile / wohlriechende / flüchtige Schmaltz- oder Butter-Theilichen / die von den Feur-Theilichen außgetriben werden / gern in ihrem Haimet bleiben. Ist kein Feur unter dem Schmaltz / so riechet man nichts / wann schon ein Centner auff dem Herdt stunde / sie thuen sich glaublich mehr in die Höhe als Weite außbreitten / wie auch so gar der groben Erden subtilere Theilichen / wann sie zu gar trockner Somers-Zeit auf der Strassen mit Tretten oder Fahren bewegt / von den grōberē abgeschüttlet und abgesöndert werdē / begehren / wie sie gar klein ring / in die Lufft übersich zusteigen / unnd diß nennet man einen Staub. Steiget zuweilen sehr hoch / also / daß wir auß solchem allein den An-Marche der Türcken bey Harsa erkenneten.

Daß dise gifftige Außdämpffungen sich gern bey denen Häusern auffhalten / unnd nit gleich die Welt außfliegen / hab ich auch auß disem abgenommen; wann ich in Ungarn durch ein Orth geritten / da die Ruhr ware / hatte ich in meiner Jugend ein sol-

 che

che Nasen / daß ich gleich meinen Camera-
den sagen kunte: hier ist die Ruhr. Dises
seynd grobe Miasmata, welche / weilen ich
sie gar zu offt riechen muste / mir wohl be-
kannt waren: wann sie so subtil wären /
wie der Pest ihre / wurden sie sich nicht nur
im Magen und die Därme / sondern wie die
Pest eiligist eintringen. Die Pestilentzi-
sche anklebende Gifft-Theilichen seynd so
subtil, daß sie deß Menschens Geruchs-
Sinn / nit wie ein guter oder böser Geruch /
der doch auch gantz unsichtbar / berühren /
oder brüffent machen / doch sich der Or-
then hinein schleichen / dahero die Nasen
allzeit wohl zu bewahren. Etliche weit-
und groß-Nasichte Vögel / als Geyer /
Adler rc. auch die schelmische denen Bau-
ren in die Städl schliessende Spatzen haben
einen so scharpffen Geruch / daß sie es mer-
cken / und als ihnen was widriges fliehen.
Unsere Menschliche Sinn seynd schlecht /
dahero die bekannte Vers:

Nos aper auditu, præcellit aranea tactu,
Vultur odoratu, lynx visu, simia gustu.

Von dem Rauchen ein mehreres vor-
zubringen / halte ich das Flammen-Feur
vor besser / dahero soll man allezeit die

Cronweth-Schaittē vorhero brinnen lassen/ bey dem Brinnen ein Fenster auffmachen / dann / wann es rauchet / wider zumachen / damit ein Rauch im Zimmer bleibe. Niemand glaubt / wie das Feur so schnell den Lufft verdinneren und außeinander treiben kan / unnd die darinnen sich befindente Dünste gleichsamb verbrennen. Die Bader könnten es wohl mercken / wann sie bedencketen/ warumb sie ihre brennende Lampen in den Laß-Kopff stecken / unnd geschwind auff die Haut setzen? es geschicht darumben / das Feur thut in einem Augenblick den Lufft dinn machen / und auß dem Laß-Kopff jagen / diser wolte gern / wie schon oben gemeldet / sich wider in sein vorige Gestalt zusammen ziehen / kan aber nit / weilen was läeres im Laß-Kopff nicht seyn kan; dann es gibt nirgends was läeres / als anjetzo nur gar zu vil in denen Beutlen und Pier-Kandten ein Vacuum rusticum, dahero muß so gar die Haut in den Laß-Kopff schlieffen / und einen Theil außfüllen / wird das übrige mit Blut ersetzet / oder bekomet gähling von dem aussern Lufft Succurs, so fallet er selbst herunter / weilen er sich wider zu seiner vorigen

gen Luffts-Gestalt und Dicke gebracht hat.

Nun gibt es allerhand Rauchwerck / die Reiche können sich machen lassen / was sie wollen / doch nur nit zu lieblich / dann solche nutzen nichts / ich schreibe nur vor die Arme / und gemeine Sachen.

Unter denen schlechten ist eben der Schüß-Pulfer-Rauch / wie auch der Toback-Rauch sehr nutzlich / und diser nicht allein geschmaucht / sondern auch auff andere Manier gebraucht. Diser ist ebenfalls / wie der Wiennerische Pest-Sorger bezeugt / in dem ohnlängst viler Orthen eingerissenen Vich-Umbstand höchst bewehrt befunden worden / besser als alle durch offentlich gedruckte Zettuln der Welt vorgerühmte Vich-Artzeneyen / derer Würckung / Krafft und Tugend eintzig / und allein in der Einbildung bestanden. Kan einer den puren Toback-Rauch nit erdulten / vil weniger schmauchen / der kan ihne also verbesseren.

Nimb Wald-Rauch 1. Pf.

Toback-Blötter ein halb Pf.

Zerschneide die Toback-Blötter groblecht / mische und zerstosse es untereinander.

Mit

Mit disem soll man deß Tags etlichmal die Zimmer rauchen / also / daß man jederzeit / wann man hinein gehet / solchen Rauch wohl empfinde. Wolte einer taugliche Rauch-Körtzel oder Franciscers machen lassen / könten sie in der Apothecken zum Exempel also gemacht werden.

R. Resin. Laric. unc. 1.
Storac. calamit. drach. 2.
Fol Tabac. unc. s.
Mastich. drach. 1.
Succin. drach. s.
M. pulverisat f. l. a. c. Sacch. carb. Tiliæ & solutione tragacont. bacilli.
Sig. Rauch-Körtzlein wider die Pest.

Dise folgende Rauch-Zeltlein sollen zur Verbesserung deß Luffts das vortreflichiste Mittel seyn / wie man es zu Rom erfahren / und P. Kircherus fol. 128. bezeuget / seine Lateinische Wort seynd also: præstantissimum aëris emendandi remedium, experientia docuit &c.

Nimb Schwefel-Blühe
Benzoin oder wohlriechenten Asand.
Mühren.

Gewürtz-Nägel eines so vil als das ander.

Mache alles zu Pulver wohl klein / mache Cronweth-Saltzen-Zeltlein darauß nach Belieben. Dise würfft man auff ein Glut / ihre vortrefliche Würckung haben sie eintzig von dem Schwefel / die übrige Sachen helffen wenig darzu.

Weilen aber ein jeder sich eines besseren Pest-Rauchs berühmen will / will ich auch disen hiehero setzen / der so kräfftig seyn solle / daß er auch die Spinnen tödte.

Nimb Cronweth-Beer 4. Handvoll.
Grüne Rauten.
Alantwurtz.
Pircken-Rinden.
Die Dolden oder Blumen von Schaafgarben oder Gachl-Kraut.
Seven-Baum.
Bocks-Horn von einem ungeschnittnen Bock abgefeilet / jedes 2. Handvoll.
Rothe Mürrhen 2. Loth.

Mische alles / wie gebräuchig / zusammen. Wann du kein solches Bocks-Horn bekommen kanst / so nimme Abschnützlein von Pferd-Hüffen.

Es

Es seynd aber einige / die gar keinen Rauch vertragen können / die sollen ihnen Auffdämpffungen von Essig / oder so besser / von Gifft-Essig machen lassen / oder aber Cronwet-Beer / Zimmet / Gewürtz-Nägel / und ein wenig Gaffer in ein Geschirr gethon / so oben eng wie ein Kinds-Dutten / Wein-Essig daran giessen / und also auff einer Glut auffdämpffen lassen: solcher artificial-Dampff / sagt H. Dr. Schamsky, Land-Physicus in der Alt-Stadt Prag / und dermahlen exponirt, hat das jetzige Gifft mehr gehemmet / als Rauchwerck. Dahero hoffet er / daß / wann Nebel unnd Kälte oder Regen kommen wurden / das Ubel nachlassen möchte. Dises will etlichen ihrem Sinn nach gar Verständigen nit recht gefallen: ist aber meines Erachtens so gar unrecht nit geredet: zumahlen der Nebel auch seinen Platz haben / unnd mithin der Lufft sich zusammen schmucken: und dicker werden muß. Die Kälte thut ihne eben so wohl als das Wasser verdickeren / und gleichsamb zu Eyß machen / dann warumb seynd die Bäume im kalten Winter so weiß / und tragen die Baurn so weisse Bärthe herein? Die Ursach ist / daß der an-

anstreichent: und sich anhängente mit was Feuchtigkeit als nächst der Erden vermischte Lufft gefrühret/ und sich in Gestalt schier wie ein Schnee zeiget. Wann nun wegen deß Nebels / Kälte rc. der Lufft mehrers in einander gedrucket / und dicker / so können die gifftige Pestilentzische Miasmata nit also gleich nach ihrem Belieben hin und wider marchiren. Meinem Nächsten zu Liebe will ich noch ein äusserliches vortrefliches præservativ - Mittel / welches in Mähren sehr berühmt ware / und wie ich vernom̃en/ die Kayserl. Gesandtschafft nach Constantinopel sich erhalten. Daß aber Constantinopel schon nit längsten außgestorben / ist die Ursach / weilen sich die Türcken darob gantz nit entsetzen/ dahero keine wegen Forcht und Schröcken / wie bey uns der mehriste Theil / dahin sterben / die Kranckheit ist ihnen schon zu gemein.

Dises ist nit mein / sondern deß schon belobten Herrn von Herdot Vorschreibung / welche ich so wohl in seinen Manuscriptis, als gedruckter gelesen. Nemlich weilen zu Pest-Zeit alles / so mit Saiffen gewaschen / vor schädlich zu halten / solle man ein Lauge machen von gemeinem Saliter /

liter / Schwefel / und Myhren / unnd ob schon die Wäsche hierdurch nit sauber herauß kommet / so liget doch nichts daran / dann man zu so betrübten Pest-Zeiten gar nit auff Kleider-Zierde gedencken solle / ein Verständiger wird sich hierinnen schon zu helffen wissen.

§. XIII.

Von der Innerlichen Præservativ-Cur.

WAnn man hier gleich anfänglich die Chirurgische Mittel / wie bräuchig / bedencken will / so ist vom Aderlassen / Schrepffen ꝛc. gar nichts zugedencken / ob ich schon in vilen Authoribus solches als gut gelesen / sie seynd aber keine Practici gewesen / weilen dise Kranckheit vom dem Geblüt seinen Ursprung gar nicht hat / ausser es geschehete solches vor der Kranckheit wegen zu überflüssigem Geblüts: dahero keine Worte hiervon weiters zu machen.

Eines von den besten Præservativen / oder wohl gar das beste seynd die Fontanellen / wie man dann nit allein in vorigen Pesten: sondern auch anjetzo erfahren / daß auß 100. kaum einer von diser Sucht überfallen werde / oder sterbe. Ja Garnerus in seinem Buch de Peste schreibet / daß in der grossen Pest Anno 1576. zu Venedig kein eintzige Persohn gestorben / die ein Fontanell gehabt.

Nun von denen præservirenten iñerlichen Artzeneyen was mehrers abzuhandlen / muß ich gleich Anfangs nothwendig Erinnerung thuen / welches Hr. Thiermair auch hätte thuen sollen / daß man doch nit all zu frühe / da die Pest noch vil Meilen Wegs von dannen / mit den innerlichen Præservativis anfangen solle / auch nit mit denen äusserlichen. Thiermair warnet vor hitzige / Ich vor alle / dann mithin gewöhnet man die Natur daran / daß sie nachmahlen solche vor bekannt annihmet / unnd nichts würcken lasset / da es am besten vonnöthen were.

Absonderlich verdinneren und erhitzen das Geblüt die mit Brandtwein bereittete Artzneyen / dahero sich von dem Pest-Rossolio,

folio, so von denen Land-Betrügeren herumb getragen wird / wohl zuhütten / sonderlich zu Sommers-Zeit. Solche Leuthe bekommen ordinari die Pest eher als andere: bey noch weit entfernter Pest ist das beste Præservativ ein mässiges Leben / übrigens lasse die Pest die Pest seyn / und warthe / biß sie komme. Dises all zu frühe Artzneyen rathen gemeiniglich die unverständige / sich selbst mehrers als andere Leuthe förchtentente Medici, welche / nachdeme sie von dem gemeinen Wesen vil Geld gezogen / solches in der Noth verlassen / gute Budl-Hunde / die nit ins Wasser gehen. Solche allzu frühe Sorgen und Einbildungen können ja in dem Geblüth und Geistern nichts gutes schaffen / eben wie der schwangeren Frauen ihre / wovon ich schon oben gemeldet. Dise haben zu weilen nit schädliche / wie jene eines Professoris Medicinæ seine Frau / dise kame vom Marckt mit Ayren / sagte ihrem Mann / sie hätte einen solchen grossen Lust / wisse nit warumb / ihme solche alle in das Angesicht zu werffen. Der Mann vor die Leibs-Frucht sorgend / nimmet ein Fatzilet vor das Gesicht / unnd haltet auß. Ein andere in eben selbiger

Stadt

Stadt nemblich zu Tübingen / auch eines Medici Frau gehet in ihres Manns Studier-Stuben / fanget an zu zancken / unnd allerhand Schmach-Wort außzugiessen / der Mann wolte sie als schwanger nit straffen / und gienge darvon. Als sie niderkommen / sagte sie offentlich / daß sie einen sehr grossen Lust gehabt habe eine Maul-Taschen von ihrem Mann zubekommen / derenthalben habe sie solches gethon. Solchen Lust hatte ich niemahlen / seynd lächerliche Sachen. Das folgende aber kan zeigen / was Schröcken und Einbildung in denen Geistern vermag. Bey Gokelio ist pag. 156. zu lesen / wie eine schon im lesten Monath schwangere Frau zugesehen / da man einen Maleficanten enthauptet: da sie niderkommen / fallete dem Kind das Häuptlein vom Leibe mit vilem Blut-vergiessen. Seynd also Einbildungen unnd Schröcken vor allem zu fliehen / da hingegen ein ruhiges Gemüth das beste Præservativ ist.

Damit man aber die Sache ordentlich und mit Verstand angreiffe / weiß jederman vorhin / daß unsere Leiber sehr unrein / und schier einen Pest-Zundel in sich hegen / disen / weilen mit eigentlich starck purgierenten

renten Mittlen außzuführen nicht sicher / auch nit auff einmal seyn kan / dannenhero durch gelindere unnd sichere Mittel ohne Erhitzung deß Geblüts solches anzustellen / die auch zugleich der Fäulung unnd dem Gifft widerstehen: als da seynd die gemeine Pestilentz-Pilul in denen Apothecken: oder aber die Pilulæ Ruffi, von welchen der Author sagt / daß keiner / welcher dieselbe gebraucht / seines Wissens an der Pest gestorben. Man nimmet alle 14. Täg auffs längste 1. Quintel. Kinderen / Schwangeren / und denen die Aloe nit tauget / kan man von Manna, Rhebarbara, Rosen-Safft ꝛc. nach Gestalt der Umbstände geben. Weilen aber 1. Quintel Pilul auff einmal wenig Leuthe nemmen können / nemmen einige alle Wochen zweymal 9. oder 10. Emanuel-Pilul, oder / so besser wäre / Plateri Pestilentz-Pilul. Die übrige Täge kan man schon die schlechtere sichere Præservativa, als Cronweth-Beer in Essig / oder Winters-Zeit in Brandt- sonderlich Cronweth-Brandt-Wein gebaisset gebrauchen.

Die vorbemelte Pest- und Ruffi - Pilul haben vil gesucht zu verbesseren.

Höffmannus hat folgente.

R. Extr. Scord.
Aloes Soccotr.
C. B. ana drach. 1.
Myrrh. el.
Rhei. Succin. ana drach. s.
Fl. Sulphuris.
Croc. ana gr. xij.
M. f. pil. c. ol. camphor. pond. gr. 1.

Von disen Pilulen können alle Wochen zweymal 15. genommen werden/ frühe oder vor dem Schlaffengehen.

Dergleichen Pilul gibt es so vilerley / daß man ein gantzes Buch darmit anfillen könnte / allein je schlechter sie seynd / je besser seynd sie offtermalen/ als zum Exempel.

Nimb Aloe.
Myrrhen.
Methridat jedes 2. Quintel.
Saffran ein halb Quintel.
Mastix 1. Quintel.

Den Methridat zertreibe in Essig / und mache nach der Kunst Pilul wie Erbes.

bes. Darvon kan man alle Morgen 2. oder 3. nemmen.

Besagter Platerus in der sibenten Pest/ dann bald alle 10. Jahr die Pest zu Basel grassirte / beschreibet fol. 323. folgente Præservativ-Pilul.

R. Aloes.
Rhei. ana drach. 2.
Agar.
Myrrh. ana drach. 1.
Rad. gent.
Zedoar. ana scrup. 1.
Croc. scrup. s.
Pulverisent. & f. c. syr. ros. sol. pil.

Will noch einige hiehero setzen / ob sie schon alle fast auff eine Form unnd Schlag herausskommen / und die gemeine Pest-Pilul zu einem Fundament haben. Folgente sollen sehr bewehrt seyn / auch niemand an der Pest sterben / der solche brauchet / wie Ruffus von den seinigen sagt. Ich habe sie verschriben / wie sie hier stehen / allein liesse ich ein wenig Gaffer darzu thun / weilen der berühmte Ettmyllerus saget: ein Medicus in gifftigen Kranckheiten ohne Gaffer

seye ein Soldat ohne Degen. Kan auch sagen / daß noch niemand / der solche gebraucht / gestorben. Allein es haben es annoch sehr wenig gebraucht / wann ich finden werde / daß solches bey etlich hundert Persohnen sich wahr befunden / will ich sie außruffen / oder gar außblasen lassen / kanst sie 1mæ und 2dæ classis zugleich nemmen / aber kein Gehaimnuß darauß machen.

Die jenige / so in dem Wiennerischen Pest-Sorger verzeichnet / gefallen mir sehr wohl / werden also gemacht.

R. summit. millefol. part. 4.
fl. calendul.
Herb. scord. rec.
Rut. rec.
Plantag. acut. rec. ana part. 2.
Exprim. l. a. succus, in quo digeratur aloe per 4. dies & f. extractum.

R. Extr. hujus unc. 1.
Myrrh. rubr. unc. s.
Camphor.
Croc. ana drach 1.
M. c. Theriac. Andr. f. pil. pisi magnit.

Von disen kan man zu allen Zeiten / Morgens oder vor dem Schlaff eines oder zwey nemmen. Welchen dise nit tauglich wegen nit wohl bestellter Lungen / können sich Zeltlein mit dem Wiennerischen Gifft-Pulver und Zucker machen lassen.

Die Flores Sulphuris rhebarbarini können an statt aller solcher genug seyn allerley pestilentzische Feuchtigkeiten auß dem Leibe zuführen / einem Alten 7. biß 10. Gran / einem Jungen weniger gegeben. Der Spir. Salis dulc. gibt auch ein gutes Præservativ ab / mit weissem Zucker-Gandl zu einer Latwerg gemacht / den Kinderen einer Erbes groß / denen Alten einer kleinen Hasel-Nuß groß gegeben.

Es gibt auch allerhand Præservativ-Latwergen. Folgente deß Timæi à Guldenklee ist eine von denen besseren.

R. Pom. Citr. No. iv.

Incid. & contund. c. cort. & sem. coq. in aqua rosarum in vase vitreo bene occluso ad pult. consist. per cribr. traject. adde Cons. acetosell. unc. 2.

Borag.

Rosar. Vitriolat. ana unc. 1.

Spec. liberant incompl.
de Hyacinth.
Gemm. frig.
Cord. temp. ana drach. 1.
Confect. alkerm. incompl.
Spir. rub. idæ.
Citr. ana drach 1.
M. c. acetoſ. citr. f. Elect.

Diſe kan Jungen unnd Alten gegeben werden / denen Alten einer welſchen Nuß groß Frühe ꝛc.

Die Latwergen von den Nuſſen bey Thiermair fol. 23. zu finden / halte ich aber vor noch beſſer / koſtet nit vil wie vorige / dahero vor Arme / Es hat aber ſolche nit Thiermair / auch nit andere Authores, die darvon ſchreiben / erfunden / ſondern ſchon ein alte Sache vor 2000. Jahren ſchon von dem König Mithridate, von deme auch der Methridat herkommet / uns hinterlaſſen / diſer ware ein ſehr berühmter König in Ponto, redete 22. Sprachen / nichts ware an ihm zu ſchelten / als daß er gar zu Tyranniſch geweſen. Wolte GOtt! und wäre wohl zu wünſchen / daß man ſolche alte Sachen mehrers hervor ſuchte / ſie wären

beſſer

besser / als die jetzige köstliche Narrheiten / und Secreta, deren Würckung allein in der Theure und Einbildung bestehet.

Præservativ-Pulver seynd gleichfalls fast ohne Zahl / will die beste hiehero setzen.

In voriger Pest zu Wienn hatte dises schlechte Pulver grosses Lob erhalten.

Nimb langen Pfeffer 1. Loth.
Cöllnische Kreyden ein halb Loth.
1. Scorpion zu Aschen gebrennet.

Behalte es in einer zinnernen Pixen / darvon gibt man Wochentlich zur Præservirung 7. biß 10. Gran in Wein / oder Kräutter-Pier / weilen aber einer solchen nur wochentlichen Præservativ-Nemmung nit ein jeder trauen wird / auch nit solle / als kan man die übrige Täge / wie schon gesagt / sich der Cronweth-Beer / Gifft-Essigs und dergleichen bedienen.

Montagnana lobet sein Pulver dermassen / daß er sagen darff / er wisse keinen / der solches gebraucht / gestorben seye. Die Beschreibung / wann es jemand Reicher wolte machen lassen / ist dise.

R. Sem. Citr. acetos. ana drach. 2.
Rad. gentian. dictam. alb. Torment. ana drach. 1. s.
Bol. armen. unc. 1.
Cinnam. unc. s.
Margarit.
Saphyr.
Oss. de cord. Cerv. ana drach. 1.
Sandal. omn.
Sem. Ocym. ana drach. 1. s.

Dises ist nur theur / glaube aber / wann man an statt der Perl unnd Saphyr das Antim. Diaph. und C. C. phlcè præparat. nemmete / wurde es eben so gut / oder wohl besser seyn. Ich halte eben so wenig auff die Theure Sachen / als der Nider-Oesterreichische Gesundheits-Rath / wann man nun alle Tag ein halbes oder gantzes Quintel mit einem mit Saurampffer- oder Rosen-Wasser temperirten Wein nemmen solle / wird es bald auffgezöhret seyn. Der wahre Author, glaube ich / seye gewesen Lud. de Leonibus, dann sie schier gleich.

Die Arme können einen Messer-Spitz voll lebendigen Schwefel in einem frisch lind-gesottenem Ay nemmen / an statt der köstli-

köstlichisten Artzeneyen. Würcklich Behaffte zu dem Schwitzen 2. biß 3. Quintel in einem Wein-Essig. Habe öffters beobachtet / wie daß bey armen Leuthen / denen ich ihne gegeben / auß dem Mund eben ein solch s. v. Gestanck gegangen / wie von denen Krätzen / da man Schwefel-Salben gebrauchet: welches Gestanck von dem Streitt und Fermentation, so das Alkali deß Schwefels mit dem acido oder Säure der Krätzen / und deß gifftigen Unraths im Magen herkommet. Daß bey vilen Pesten oder wenigist Persohnen zu Zeiten das Pestilentzische Gifft die Feuchtigkeiten im Leibe also sehr verschärpffen und versäuren könne / bezeuget Dolæus pag. 758. da er zu Franckenthall eine Magd sahe / welcher immerzu die Zäher auß denen Augen flossen / welche so scharpff waren / daß sie die Leylacher wie Schaid-Wasser zerfrassen / ist deß anderen Tags darauff gestorben.

Bevor ich aber zu dem Essig komme / muß ich was weniges von denen Præservativ-Weinen reden / Doct. Waldschmid, Sayerus, und andere truncken Frühe einen puren Wein. Sylvius ein Löffel voll Essig mit

mit Semel-Schmellen / giengen hernach ohne Schaden zu denen mit der Pest Behafften. Und zwar erstens von einem / der den Leib ohne Schaden reiniget / und sanfft purgieret / 1. oder 2. Stuhl machent.

Nimb gute Aloe 3. Quintel.
Cordobenedict-Kraut.
Ringel-Blumen jedes 1. Händl voll.

Die Aloe zerstosse / hänge alles in einem Tüchlein in ein Mäßl Oesterreicher 24. Stund. Von disem nimme Vormittag / oder 2. Stund vor dem Nacht-Essen 2. oder 3. Löffel voll die Wochen einmahl / operirt er nit / so nimme mehrer.

Eigentlich aber so genannte nit purgirente Præservativ-Weine seynd gar vil / es kan sich / der auch kein Medicus, jedweder selbst einen ansetzen. Dr. Minderer brauchete disen.

Nimb Wermut anderhalb Hand voll.
Knoblach-Kraut (nit das grosse / so hinter denen Zäunen wachset)
Cordobenedict-Kraut jedes 1. Handvoll.
Cretischen Diptam ein halbe Handvoll.

Zitronen-Schelfen 1. Loth.
Bocks-Bibenel-Wurtz 3. Loth.

Dises alles zerschneide / und hänge es in einem sendlinen Säckel in 3. Viertl guten Oesterreicher / darvon thue in der Frühe einen Trunck. Oder

Nimb die Dolden oder Blumen von
Schaffgarben 1. Handvoll.
Wermuth.
Cardobenedict.
Weinrauthen jedes 1. Handvoll.
Alantwurtz.
Zitronen-Schellel jedes 1. Loth.

Mache und brauche ihn wie den vorigen.

Schaffgarben/Gachel-Kraut/ Schabab / Kelick oder Kelcken ist ein Kraut von wunderlichen Tugenden / unnd ist nur Schade / daß man solches / wie auch andere Einländische Gewächse nicht mehrers in Brauch bringet. Die Bauren Theils Orthen bachen die Dolden wie Holler-Küchel / und essen sie mit grossem Nutzen wider die rothe Ruhr. Ein Schnitten Brod mit Butter und frischen Rauthen ist auch ein gutes Præservativ.

Nun will ich auch was weniges von denen Præservativ-Essigen melden / als welche jederzeit am bewehrtisten befunden worden. P. Kircherus schreibet fol. m. 129. also: In der Pest zu Rom / da ich eben dises schreibe / ist dises Mittel erfunden worden / von solchem ist keiner von der Pest ergriffen worden / obwohlen sie schon bey denen mit der Pest Behafften wohneten / und ihnen außwarteten. Es kom̃en aber nur gemeine Hauß-Mittel darzu / dise habe ich auch jederzeit und in vilen Zuständen als die beste befunden. Als der beste Wein-Essig / Rautten / Bocks-Bibenel (nit die man auch in Gärten unnütz ziglet / unnd unter die Kräutter-Bäuschel mischet / weilen sie allenthalben von selbst wachsen) Feld-Betonien / welsche Nussen / Knoblauch / Cronweth-Beer / und so man ihne hat / ein wenig Campher oder Gaffer / oder auch (aber sehr wenig / damit der Essig sein Schärpffe nicht verliehre) gebrannt Hirsch-Horn: dises alles lasse 40. Stund an der Sonnen oder anderen Wärme digeriren / dann abgesichen. Von disem nimme Frühe nüchtern einen Löffel voll / so wirst du das gewiseste und sicherste Mit-

tel

ckel den gantzen Tag vor die Pest haben / er ist auch äusserlich an die Pulsen / Schläff / und unter die Nasen gestrichen vortreflich.

Nun hat Kircherus nichts gemeldet / wie vil man von jedem der gemeldten Stucken nemmen solle. Meines Erachtens kan er also angesetzt werden.

Nimb Rauten.
Bocks-Bibenel.
Feld-Betonien.
Welsche Nussen jedes 2. Hand-voll.
Knoblauch 1. Hand-voll.
Kronweth-Beer 2. Hand-voll.
Gaffer ein halb Quintel.

Schitte / wann alles vorhero zerschnitten / in einem Glaß deß besten Wein-Essigs daran so vil / biß er 3. oder 4. quere Finger darüber gehe / und lasse es besagter massen digeriren.

Die Nussen sollen dirr seyn / aber nit älter als ein Jahr / dann Plinius lib. 23. cap. 8. schreibet / daß Pompejus ein Hand-Schrifft Mithridatis gefunden habe / darinnen geschriben gewesen / daß 2. gedörrte Baum-Nusse mit 2. Feigen und 20. Rauten-Blätlein auch ein wenig Saltz untereinan-

einander gestossen / unnd nüchtern eingenommen den Menschen denselben Tag vor allem Gifft versichere.

Wer gern frische Nussen das Jahr hindurch haben will / der kan solche in frischem Wasser waichen / alle Tag ein frisches daran giessen / wie es die alte Weiber in Ungarn machen / und allenthalben fail haben / seynd besser als im Sand oder Moß auffbehalten.

Thiermair setzet fol. 9. einen anderen / nemblich: Nimb deß besten Wein-Essigs den dritten Theil einer Münchner-Maß / ist 1. Pf. oder Mäßl allhie / Scordium oder Lacken-Knoblauch (man hat Blätlein und Blumen nirgend besonder) 1. Loth / Lemoni-Schöllel / so frisch / 5. Quintel / koche es in einem glassirten Geschirr in einem Hafen voll Wasser 1. Stund lang / laß es 24. Stund stehen / drucke es auß / unnd behalte es.

Hartmannus am lesten Blat seiner prax. Chym. nennet folgenten Essig certissimum experimentum contra pestem.

Nimb Wörmuth.
Spitzigen Salve jedes 3. Loth.
Wein-Kraut oder Rauthen 13. Loth.

Wasche

Wasche die Kräutter sauber / zerstosse sie im Mörser / daß sie safftig werden / giesse 1. ein halb Mäßl deß besten Wein-Essigs daran / laß es 24. Stund stehen / seuche ihn dann ab / und thue 2. Loth gestossenen Turbith darein / laß es wider 24. Stund stehen / und seuche es durch. Wer von disem Essig 4. Tag lang nacheinander / sagt er / nur 1. Löffel voll (soll von Zinn oder Silber seyn) mit einer Erbes groß Theriac nimmet / der wird ein gantzes Jahr mit der Hülff GOttes sicher seyn. Wann aber jemand schon würcklich inficirt, der soll 4. Löffel voll / und 4. Erbes groß Theriac nemmen / 4. Stund fasten. Es stehet darbey agitando, das wäre 4. Stund Bewegung machen / ist obscur, und wäre Schwitzen villeicht besser / so wird er ohne Zweifel genesen / dann es ist gewiß / und an sehr vilen probiert. Nun ist dises Buch allenthalben bekannt / warumben haben es dann die Herrn Wienner / Prager / Regenspurger nit gebraucht / ich glaube / weilen sie wusten / daß er ein Chimicus gewesen. Schröderus meldet auch von Turbith-Essig.

Fast eben ein solcher ist folgenter / mit welchem zu Venedig Anno 1634. etlich

1000. sollen curirt worden seyn.

Nimb Wörmuth 1. Hand voll.

Creutz-Salve 3. Loth.

Zerstosse es / und gieß daran 1. Sentarium, oder anderhalb Mäßl Wein-Essig / laß es über Nacht an einem warmen Orth stehen / in der Frühe seuche es ab / thue darzu gestossene præp. schwartze Nieß-Wurtzl 2. Loth / laß es ein wenig sieden / seuche es wider ab / und behalte es. Man nimmet eben 1. Löffel voll / wie von dem vorigen / mit einer Erbes groß Theriac / der aber wenigist 7. Jahr alt seyn solle. Würcklich Erkranckte nemmen auch 4. Löffel voll / und 4. Erbes groß Theriac.

Muß hier abermalen meine Goschen außlähren. P. Kircherus ist daran schuldig / dann er gibt mir Anlaß darzu gleich in nachfolgenten Zeilen von dem Pest-Essig. Muß seine guldene Worte selbst hiehero setzen: Sed mos hoc tempore apud multos ita invaluit, ut nisi antithodum ex innumeris aromaticis, bezoardicis, preciosissimisque speciebus conficiatur, nullum cæteroquin vigorem habere sibi persuadeant, qui meo sensu ingens est error &c. Kircherus hat sein Leben lang in allen seinen vilen

Bücheren

Bücheren nichts bessers / wahrhafftigers / und verständigers geschriben. Es ist wahrhafftig eine sehr schädliche Narrheit / so vilerley Sachen untereinander mischen / die einander selbst verderben / und so lange Recept schreiben. Dahero dise 2. Essig / wann sie auch sonsten kein Lob verdienten / billich zu loben.

Der gemeine Pöfel ist auch dises verblendten Sinnes; habe von einem gutem Medico gelesen / wie daß er einstens seiner Patienten einem / ein gar kurtzes Recept verschriben / tragte solches zu dem Beth / und sagte / wie man es brauchen solte / der Krancke sahe / daß es sehr kurtz wäre / sagte derohalben: Herr Doctor, sein Hr. Vatter / dann er ware auch ein Medicus, hatte andere und längere Recepta verschriben. Der Medicus ware gleich beschossen / sagte: Herr / das kan ich so gut als mein Vatter Seel. solle gleich geschehen / schribe das alte Recept, aber alle Wort gantz auß / dann die Medici abbreviren alles gar sehr / offt vor ein gantzes Wort nur ein Zeichen setzend / da wurde das Recept sehr lang / jetzo ist es recht Hr. Doctor, sagte der Krancke.

Mit dem Theriac unnd Methridat muß man keine Gleichnuß machen / dann sie durch vil Jährige Girrung oder Fermentation gleichsamb ein einfaches Mittel werden. Wann die Recept-Schreiber gleichwohl wusten und kenneten / was sie schreiben / und nit gar so ungereimbte Sachen einmischeten / wie jener seiner selbst Einbildung nach sehr vornehme Doctor, ob er schon unterdessen gar keiner ist / welcher einstens die Rinden Rhapontici verschriben / die GOtt noch nicht erschaffen / eben wie der Rhebarbara, welcher sie gantz gleich / ich auch so schön im Garten gehabt / daß man manichen darmit an statt der Rhebarbara hätte betrügen können. Ein anders mal die Flores Erysimi, Paurn-Senf oder geel Eisen-Kraut-Blumen / dise seynd zwar erschaffen: aber möchte wissen / wie lang einer zu thun hätte / biß er ein Handvoll solch wintzigister Blümlein zusammen brächte / der Kerl vermeinte / sie seyen wie die grossen Aichstätter-Veyhel. Hr Doctor Weller Seel. konte nichts wenigers leiden / als solche Possen / er schmähete einstens vom Hertzog-Spitall an biß in die Fürstenfelder-Gassen / da er seine Wohnung

nung hatte / herunter / über ein so ungeschickte Letaney / die einer in Abwesenheit seiner alldorten verschriben / ich gabe ihme das Geleith als Practicant, unnd muste haimblich über seine so grosse Ereyfferung lachen. Die Recept-Schreiber seynd weit schlechter als die Nacht-Zetl-Schreiber / dise schaden wenigist niemand / auch als jener / der zu einer mir bekanten / so gar weit nit von hier / als er die Nämen begehret / sagte: Ist die Jungfrau verheurathet?

Von denen Titl-Artzeneyen muß ich nur was weniges einrucken / dann dermahlen seynd die Artzeneyen nichts nutz / wann sie keinen vornehmen Titl haben / und hanget all ihr Krafft und Macht an selbigem. Als zum Exempel / Tinctura mirabilis, mit der man denen Todten das Leben wider eingiessen will / ich habe aber noch kein Miracul darvon gesehen. Galeno als einem Heyden ist es zu verzeyhen / daß er einer Composition den Titel Hiera picra gegeben / von dem Wörtlein hieros, sacer oder heilig / und picros, amarus, bitter. Das Unguentum Apostolorum verdienet auch disen Namen nit / man hätte es noch wohl wie vor alten Zeiten / Unguentum Vene-

ris nennen können. Dises aber ist nicht Christlich / daß man jenen allerheiligisten Namen / in welchem alles / was im Himmel / auff und unter der Erden ist / die Knye bieget / auch gemeinen Præservativ - unnd Pest-Pilulen beyleget / und sie JEsus - Pilul nennet. Sie seynd / wie fast alle auß Myrrhen / Aloe, Saffran / Theriac &c. gemacht / und wohl nit besser seyn / alß die schon in dem Wiennerischen Pest-Sorger bemeldte / der Teuffel will in seinen alten Tagen noch ein Doctor werden / nur damit er die Leuthe dahin bringe / daß sie wider das ander Gebott GOttes handlen.

Das Præservativ-Pulfer vor die Kinder / und was Hr. Thiermair den schwangeren Frauen einrathet / ist recht: allein die Kinder nemmen nit gern solche Sachen / kunte man also solche Zeltlein vor selbige machen.

Nimb das Pulver Montagnanæ:
Roth Ungarisch Pulver.
Species liberantes jedes 2. Quintel.
Eingemacht Lemoni- oder Zitronen-Schöllel gantz klein zerschnitten 2. Loth.

Deß besten Zuckers in Scorzonera- oder anderem dergleichen Wasser zerlassen / ein halb Pf. giesse nach der Kunst Zeltlein.

Von disen kan man denen Kinderen alle Tag einige geben / seynd auch den schwangeren Frauen treflich anständig.

Gar armen Leuthen rathet er Vich-Theriac, gleich so genommen / oder einen Gifft-Essig mit solchem angesetzet / unnd gantz recht / dann so schlecht er ist / so kräfftig ist er doch / und besser als offt die theuriste Artzeneyen. Allein fählet man gar offt im Gewicht oder dosi, wie ein gantzes Collegium Medicum gethon / welches in dem Vich-Fall einem würcklich inficirten Ochsen täglich einen guten Löffel voll Vich-Theriac verordnet / das tragt 1. Loth oder endlich 5. Quintel auß. Diser Theriac hat dem Augspurgischen und anderen Dispensatorijs nach 24. Untzen Hönig / und 8. Untzen Artzeneyen / zusammen 32. Untzen / bekommete also der Ochs 15. Gran Entzian / 15. Gran Lorber / die Menscher fressen mehrer / 15. Gran Mürrhen / unter 15. Gran Osterlutzey-Wurtzel. Ein Mensch

 aber

aber / der nit halb so groß / und starck / soll in 24. Stund 3. mahl allzeit mehr oder stärckere Artzeneyen nemmen / auff solche Weiß wird man keinen Ochsen curiren.

Hast du auch disen Theriac nit / oder kanst gar nichts einnemmen / so lasse dir alle Morgen eine gute Brenn-Suppen machen / mit gutem Wein-Essig / oder so besser wäre / mit Lemoni-Safft gesäuret.

Es möchte mancher zu mir sagen: wan du dann so offt exponirt gewesen / was hast du vor ein Præservativ gebraucht? will das köstliche rare Secretum offenbahren / weilen ich weiß / daß ich Cammeraden bekommen werde / die solches mit mir auch ausser Contagions-Zeit brauchen werden: ich nahme ein paar Haller-Röggel / ware / und ist annoch mein liebstes Brod / ein paar Pfeiffen Toback / ein halbe Maß Wörmuth-Pier / oder so kalt ware / einen Wörmuth-Wein allzeit in der Frühe / einen Lemoni in die Taschen / und ein gantze Brust voll Courage / ware besser / als alle Tag umb 1. fl. Bezoar.

Will die Præservirung mit dem lesten und besten Mittel / welches allzeit am ersten

solle ergriffen werden / anjetzo beschlüssen mit dem bekannten Spruch:

Sunt tria, quæ curant, verba atque adverbia pestem.
Mox, longè, tardè, cede, recede, redi.

Drey Sachen vor die Peste seyn /
Flieh bald / flieh weit / und gehe spath heimb.

Vor die zu Hauß Bleibende aber dienet Dr. Minderers Spruch:

Niemahl nüchter / niemahl voll
Thut in Sterbens-Läufften wohl.

§. XIV.

THERAPEVSIS.
seu Cura Therapevtica.
Oder
Eigentlich so genannte Cur.

DJe Lateiner / wann sie auff ein gar wichtige Sache oder was hartes ankommen / pflegen zusagen: Hic Rhodus, hîc salta. Hier springe. Deß blinden Pfeiffer Jodls / den ich als ein klei-

ner Bueb wohl kennete / sein Weib sagte es auch / Jodl prellete aber zuruck in ein Bächlein / weilen jenseits ein Baum stunde / mithin hatte sie Revange, umb daß er sie geschlagen hatte. Das reymet sich hiehero / sagt mancher: muß sich reymen / wenigist denen grossen Hansen die Forchts-Mucken ein wenig auff die Seithe zu jagen: hätte ich einen rechten Flügen-Wadel hierzu / ich wolte ein reicher Mann werden. Mancher wackerer Medicus vermeinet hoch zu springen / und so er disen oder jenen darvon bringe / grosse Ehre zu erlangen / Er prellet aber mit aller seiner Hoffnung zuruck. Warumben? darumben / das Ubel hat schon eben so starck eingewurtzlet / als der Erlen-Baum / der dem Jodl nit umbstehen wolte / ordinari kommet man zu spath. Es ist wahrhafftig eine schwäre Sache. Thiermair gehet herumb / wie die Katze umb den haissen Brey / alles ohne Unterschid und ohne Ordnung / von dem Aderlassen unnd Purgieren solle ihme nit getraumet haben. Das Haubt-Werck recht anzugreiffen / solle er bedenckt haben / ob man gleich mit Schwitzen den Anfang machen solle / oder nicht? oder ob

vor-

vorhero ein Vomitorium oder Brech-Mittel zu ergreiffen? wie vil Medici wollen. In denen hitzigen Fieberen ist es fast allezeit nothwendig / und wird gleich die gantze Kranckheit erträglicher.

Daß der Krancke sein Gemüth zu GOtt erheben solle / daß man ihne solle auffmunteren / in ein separirtes Zimmer bringen ꝛc. und dergleichen / weiß jederman. Wohin aber mit dem Baurn-Knecht / und mit der Baurn-Magd? Wohin mit dem Handwercks-Bürschl in einer Stadt / wo kein Spitahl oder Krancken-Hauß / unnd der Burger selbst nur ein Zimmer zum Haitzen hat Wo hat man gleich Pest-Balsam / Pest-Essig / Methridat, Scorpion-Oehl ꝛc.

Aber auff dise sehr hochwichtige Frage zu kommen / so antworte ich: daß man wohl ein Vomitorium brauchen möge / doch nit so starck / als sonsten gebräuchig / damit man nit dem Patienten die Kräfften / so er weiters vonnöthen hat / auff einmahl hinraffe. Wann er noch nichts als Eckel an Speisen / Magen-Drucken / Antrib zum Brechen / und daß ihme nicht recht wohl seye / verspühret / übrigens aber annoch bey vollen Kräfften. Wann er schon liger-

hafft will werden/und sich von selbsten schon erbricht / ist es mit denen Vomitorijs zu spath: man solle auch allezeit unter die Brech-Mittel was mischen / welches dem Gifft widerstehet / alß zum Exempel.

R. Tartar. Emet. gr. iij.
Salis Scord. ſcrup. s.
Ocul. bg. ppt.
C. C. phlcè ppt. ana gr. iiij.

Diß wäre vor einen zimlich starcken in einer Suppen gegeben. Andere rathen die Brech-Würtzlein Hypecacuanha genant / welche allgemach mit dem Effect die Theurung verliehren / seynd zu Pariß schon längst bekannt gewesen / von 1. ſcrupl biß auff 1. Quintel. Es thut aber ein ſcrupl genug in Wein oder lauteren Suppen. Andere geben Syr. Emet. Angel. Salæ von einer halben biß gantzen unc. Riverius lobet dises.

R. Vitriol. purioris drach. 1. alij drach. 2.
Mellis unc. 2.
Aq. Scabios. unc. vj.
M. f. pot.

Diß

Diß gibe einem Starcken/ der wohl sauffen mag/ laulecht. Mit disem Brech-Tränklein hatte ein Medicus fast alle seine Patienten darvon gebracht. Purioris Vitrioli nomine der weisse Brech-Vitriolat, dessen Gewicht ordinari bey Stärckeren 1. Quintel.

Wann aber einen geduncket/ es seye mit disem sonst so vortreflichen Mittel zu spath/ so ist es rathsamer/ gleich die Schwitz-Mittel an die Hand zu nemmen. Wie dann solche auch/ wann man ein Brech-Mittel gebraucht hat/ gleich nach vollendter Operation, ohne Zeit-Verliehrung/ zu ergreiffen seynd. Die Kräfften aber seynd jederzeit wohl zubedencken. So vil ich Nachricht habe/ werden die Vomitoria in diser Pest wenig gebraucht/ dieweilen es gemeiniglich zu spath ist.

Es ist hier abermahlen eine grosse Frage/ waran Thiermair nit gedacht/ ob man nemblich die Cur und das Schwitzen mit volatilischen/ flüchtigen/ hitzigen Artzeneyen anfangen solle? oder aber mit temperirten und irrdischen Sachen? Ich antworte/ nach deme die Pest ist/ auch der Patient, in einer Pest thuen flüchtige gar

gut / in einer anderen aber nit. Im Winter kan man denen hitzigen Sachen besser trauen / im Sommer aber denen irrdischen und Sauren. Einem rechtgeschaffenen Medico muß der Patient die Recepta dictiren und angeben / man muß solche auß denen Krancken unnd denen Authoribus oder Bücheren herauß schreiben.

Was Horstius und Heurnius von der Pest außtrucklich sagen / derer Mainung noch vil mehrere verständige Medici seynd: quòd in peste nihil pestilentius multis remedijs; es seye in der Pestilentz nichts pestilentzischer / als vil Mittl und Artzeneyen / das sag ich auß eigner Erfahrung auch von denen Kinds-Blattern / unnd Petecken. Gantze uhralte / vornehme Geschlechter seynd durch gar zu köstliche / mit ihrer Theure nichts würckende / unnd all zu vile Artzeneyen außgetilget worden. Ich habe gelesen / wie daß Ferdinandus IV. Erwöhlter Röm. König zu Regenspurg mit lauter Bezoar, dann dazumahlen hielte man alles darauff / umbgebracht worden. Ein köstlicher Todt; eines solchen müssen die meiste grosse Herren sterben.

Unter

Unter die hitzige Artzeneyen gehören allerley Spiritus, unnd mit Brand-Wein außgezogene Tincturen, darzu auch der Gaffer/ als ein sehr flüchtiges Weesen / gehörig. Item hitzige Kräutter / Wurtzel ꝛc. als zum Exempel folgentes Pulver.

Nimb Campher oder Gaffer 1. Quintl.
Zedoar oder Zitwer-Wurtz 2. Quintl.
Zucker-Gandl 3. Quintl.

Mache alles zu einem Pulver / darvon nimb 1. Quintel schwer / Apothecker-Gewicht / oder guten Ducatens schwer/ fehlet nur umb 3. Gran / in einem Gläßl Scorzonera- Cordobenedict-Scabiosen- oder dergleichen Wasser / diß hat offt wunderlich / gleichsamb in einem Augenblick geholffen.

Einen Gaffer-Brandtwein oder Spiritum Vini camphoratum kunte man also bereithen.

R. Spir. Vin. rectificatiss. Pf. 1.
Camphor. unc. 1.

Stent in vitro longi & angusti orificij per 24. horas, postea suspende in sindone croc. or. integr. drach. 1, stent iterum per binum

nict-

nicthemerũ (zwey Tag unnd Nacht) tunc expresso nodulo liquor decãtatus servetur.

Zur Præservation nemmet von disem Geist täglich 4. oder 5. Tropffen nur in Bronnen-Wasser / oder endlich lautter Suppen. Aber curativè, 30. Tropffen in Saurampffer-Scabiosen- oder Scorzonera-Wasser / und dergleichen / alle 8. Stund repetirt oder widerhollet. Gedunckte einem / es wäre bey diser oder jener Persohn zu hitzig / kan man ein wenig Rautten-Essig darzu thun.

Von truckenen Schwitz-Mittlen hat Thiermair allerley Pulver / die nit zuverachten / auch Latwergen und anders / die Armen können ja gleichwohl / oder es solle von der Obrigkeit in denen Apothecken angeschaffet werden / sich ein paar Quintel rothe Gifft-Latwergen schaffen / und solche / wann sie nit zum Schlaffen geneigt / in einem Gläßl Wein oder Rauten-Essig nemmen / oder aber Theriac oder Methridat / und zwar gleich / so man nur ein wenig von der Inficierung argwohnet / diß nach Nothdurfft in 24. Stunden 2. oder 3. mahl widerhollet / die erste 3. oder 4. Täg also darmit fortgefahren / die folgente Täge 2.

oder endlich einmahl / wann man schon vermeinet / man seye völlig gesund / zumahlen disem schlimmen Gast niemahl zu trauen / jederzeit 2. oder 3. Stund darauff geschwitzet.

Solle ein paar Wort vom Diascordio annoch melden. Dise rothe Gifft-Latwerg wird wegen deß Scordij, so darzu kommet / also genannt / ist ein dem Ansehen nach schlechtes Kräutl / wachset hier umb Burghausen nicht / herentgegen in Ungarn sehr häuffig / sonderlich in einer nächst Mohatz gelegenen Insul / allwo mein Knecht einstens meine Zelte in Abwesenheit meiner an einem solchen Plätzl auffgeschlagen / wo nichts als Lacken-Knoblach oder Scordium, auch so gar kein Gräßl oder anders Kräutl zu sehen ware. Dahero gantz glaublich / daß dessen Vortreflichkeit wider Gifft und Fäulung / wegen der auff solchem ligent- und selbiger Seiths nit faulenten Todten-Cörperen / seye erfunden worden. Diejenige / welche wider das darzu kommente Opium schmählen / wissen nicht / was sie reden.

Hier fallet mir bey eine Erinnerung / nemblich daß man sich nicht gleich und also-

bald

bald auff genommenes Schwitz-Mittel starck solle zudecken/ man solle Anfangs nur ordinari zugedecket ligen / dann erst nach einer halben Stund nach und nach besser zudecken / dann ohnmöglich / daß die Artzeney in einem Augenblick gleich anfange zu würcken.

Nun ist dises Schwitzen ein sehr hart- und beschwerliche Sache / machet die Leuthe sehr math / unnd müssen sie alle ihre Kräfften anspannen/ damit sie der Artzeney helffen eine Schwaiß-Operation zu machen. Dann/ wann ich schon ein paar Quintel Methridat / Theriac &c. fresse / und fein stätt auff meinem Sessel sitzen bleibe / so wird ich gewißlich keinen Tropffen schwitzen / dise gezwungene Manier zu schwitzen hat mir niemahlen gefallen. Man kan auch bey denen Armen/ bey denen armen Soldaten gleichfalls so vil oder gute Bether nit haben; dise haben nichts als einen Strohsack / Leylach / und eine wolline Decken / der Rock darauff gedecket gibt nit vil auß / was ist dann zu thun? Ich sage / und thate es allezeit / sonderlich in Kranckens-Häuseren / wann ich nur Gelegenheit hatte/ man soll die Würckung der Schwitz-

Artzeneyen von aussenher beförderen / nicht von innenher oder dem Patienten. Derohalben ich dann / wie ich schon bey Auffrichtung eines Krancken-Hauses gemeldet / mit der äusserlichen Wärme den Schweiß beförderte / und die Zimmer allzeit in solcher Wärme halten liesse / daß die Krancke immerzu wohl dunsteten: gar zu haiß ist auch nit recht / oben ein Fensterl offen / wann sonderlich ein blechener Rauchfang vorgemacht wäre / umb daß der Wind nit directè hinein wehen kunte / machet keine Kälte / sondern dienet vortreflich zu einem Pass vor die gifftige Außdünstungen. Man gebe von 3. zu 3. Stunden / oder nachdeme die Kranckheit / allzeit was weniges von einer außtreibenten Mixtur / es seye / was es wolle / wann es nur wider Gifft unnd zum Schwitzen gerichtet ist / Anfangs aber eine rechte Dosin, zumahlen nasse Sachen allzeit besser und leichter schwitzen machen / als die trockne. Man gebe ihnen auch zu Zeiten was säurlichtes zur Labung / sonderlich / was von Lemoni Safft darunter / ist leicht besser / als H. Thiermairs sein so köstliche Hirschhorn-Sultzen / es seye der Apothecker so gut als er immer seyn kan / wird er

 doch

doch wenig Krafft von dem Hirschhorn in dise Sultzen bringen. Ware es meinen Soldaten wegen gähling ungeschicktem Einhaitzen zu warm/ so wurffen sie die wolline Kotzen hinweg / schwitzten mit dem Leylach und Hembde allein dannoch immerzu ohne Abmattung: dann gewiß ist / daß / wann man mit äusserlicher Hülffs-Wärme 24. Stunde aneinander immerzu wohl dunstet / man so matt nit werde / als wann man nur 2. Stund unter schweren Decken gezwungner schwitzet / will die Sache und Ursache klärer geben. Mein warumben werden die Bad-Junge und Bad-Mägde nit matt / da sie wohl 8. 10. oder mehr Stunde immerzu im Bade schwitzen? Es ist kein andere Ursach / als weilen sie gantz frey / von nichts gedrucket oder beschweret seynd.

Es wäre noch vil vom Schwitzen zu reden/von dem Abtrücknen/ Hembder wechslen rc. Das Abtrücknen kan endlich mit warmen Tücheren geschehen / doch behutsamb / Hembder und Leylacher wechslen ist nit allzeit rathsam / wenigist vor 3. oder 4. Schweissen nicht. Meine Soldaten wechsleten wohl 8. oder 14. Tag nicht /

das

das Gifft hat dannoch nicht wider hinein geschlagen.

Wegen der Armen will ich noch ein oder anders Mittel anzeigen. H. Dr. Sorbait zu Wienn hat in voriger Pest vil hundert arme Leuthe curirt mit folgenten schlechten Pulver.

Nimb Schwefel-Blůhe.
Rothe Myrrhen.
Saliter jedes 1. scrupl, oder Land-Müntz schwer.
Gaffer 5. Gran.

Mische es zusammen / gib es in ein wenig Cardobenedict-oder dergleichen Wasser / und wenigen Essig. Diß ist aber hierbey zumercken / daß den Schwangeren der Schwefel nicht tauge.

Diß besagte Pulver wird von selbiger Zeit her das Wiennerische Gifft-Pulver benambset / in grösserer Quantitet also beschriben.

R. Sulph. viv.
Myrrh. rubr. el.
Nitr. depurat ana unc. 1.
Camphor. drach. 2.

Von disem kan man gleich Anfangs / wann Drucken / Hertz-Aengsten und Einbildung vorhanden / von einem halben biß anderhalb Quintl oder Ducaten-schwer / nachdeme das Alter / in bequemen Vehiculo geben.

Das Pulver von langem Pfeffer / Kreiden ꝛc. ist auch bekannt. Muß hier was wegen der Kreiden einrucken / so ich von Prag bekommen.

Extract-Schreiben auß Prag vom 4. Novembr. 1713.

Es ist daran gewesen / daß ich mich nebst anderen Herren von der Königlichen Cammer auffs Land hinauß retiriren sollen / habe aber so vil vorgebauet / daß ich hoffete / lieber dahier zuruck zubleiben; dann in meinem eignen Hauß / allwo dermahlen selbst Vierdter nur bin / kan ich mir unnd meiner Gesundheit besser pflegen / und ferner Gefahr entgehen / da besonders die anstöckende Kranckheiten Creutz-weiß hin und her streichen thun / und man bey angehenter Haitzung der Zimer umb so mehrers eines Anstoß zu beförchten hat. Das

bewuste

bewuste Pulver / so ich damahls in meiner höchsten Noth / und angestöckten Kranckheit mir gemacht / und zur glücklicher Rettung meines Lebens eingenommen / bestunde in disem: Ich nahme einen grossen Messer-Spitz gestossne ordinari-Kreiden/und so vil auch gestoßnes Schieß-Pulver/ dise vermängte ich zusammen/ und dasselbe in Gottes Namen nur in einem Glaß Bronnen-Wasser eingenommen / mithin mich in das Beth gelegt / und gantz sanfft darüber geschwitzet. Mein Medicus, deme ich es deß anderen Tags erzehlte / hat mir verordnet / wider selbiges Pulver auff die Nacht/ jedoch in einem Glaß voll gesaltznem Wein einzunemmen / so ich auch gethon/ und endlichen den glücklichen Erfolg darvon empfunden / daß berichteter massen es den Gifft von mir wie ein dicke Materi von einem zusammen gezogenen Ayter per Sedem getriben hat. Jetzo brauchen dasselbe insgemein alle Leuthe / die es erfahren / unnd wann sie zeitlich vorkommen / so kommen sie darvon. Das Rauchen deß Hauß und der Zimmer geschicht mit Wagen-Schmier (Dr. Schamsky meldet auch hiervon) welches vor allen anderen bey diser Pest / als

welche sehr spirituos und penetrant ist / am besten und kräfftigisten befunden wird. Die weisse Wäsch ziehe ich nit eher an / als biß dieselbe mit disem Rauch unterraucht wird/ und sonstē Frühe / auch Nachmittag und auf die Nacht trinck ich ein Glaß voll gut und starck gesaltzenen Wein/ und darmit erhalte ich nebst vil andern zu dato das Leben. Kein Mensch glaubt / was ein Saltz vor ein Eigenschafft in dem Wein zur Resistenz deß Giffts bekommen thut. Und so vil ist nun/ was ich dir hiervon habe zu einiger Nachricht jetziger Contagions - Begebenheiten dienstlich überschreiben wollen. 2c.

Es wird aber hierüber ein Recept-Schreiber gefragt / was er darvon halte? Es wird ihme nit gefallen / weilen es gar wenig und nur schlechte Sachen seynd / die auch ein jedes Kind kennet / ist wahr / das Kind kennet die Kreiden/das Schieß-Pulver / das Saltz eben so gut als der Hr. Doctor, und eben das ist schändlich / dann er solle es besser kennen / schreibet dahero lieber was / so er gar nit kennet / weder Gesicht / weder der Beschaffenheit oder Tugend nach. Ich meines Theils halte vil darvon / dann ich habe meine Rationes

physi-

physicas, und Grund-Ursachen / neben der Experienz. Alle Erden / vorauß die edlere / als Terra sigillata Silesſ. Turcica, Bolus Armena. S. Pauli Erden ꝛc. bestehen auß solchen Thailichen / oder particulis minimis, die mit ihrer Figur und Form vil zwischen-Raum machen / mithin ein sehr poroses Corpus seynd / in welches sich alles leicht hinein ziehet / als Wasser / Oehl / und dergleichen. Die Kreiden ist auch eine von den edleren und reineren Erden / dahero braucht man sie / Oehl und fette Macklen auß denen Kleideren zu ziehen / dann sie schlucket solche Sachen gern in sich / weilen die Pori proportionirt zu den Oehl-Theilichen / darzu aber der allenthalben durchtringente Æther subtilis die Bewegung geben muß / dise Bewegung sihet man mit Augen an einem Bad-Schwammen / Biscuit, oder Semmel-Schnitte in Wein oder Wasser getuncket / dann weilen der Wein oder Wasser immerzu von dem Æthere subtili beweget / und gleichsamb getriben wird / so suchen die Wasser und Wein-Theilichen bequemme und wohl anständige Gänge / und Wohnungen / unnd nemmen endlich den gantzen Schwam̃e / Biscuit, oder Semmel-

mel-Schnitte ein. Weilen nun der Erfahrung nach die Pori und Zwischen-Räume solcher Erden gegen denen Gifft-Theilichen proportionirt, so ziehen sich solche auch gern hinein / bleiben stecken wie ein Messer in der Schaide / oder stossen ihre Spitze / und Schneide darinnen ab / daß sie das Geblüt und Geister nit mehr so zertheilen können / auff solche Weiß kan man Virtutem attractivam expliciren oder erklären.

Es seynd aber nit allein die edlere Erden also bestellet / unnd mit diser Eigenschafft begabet / sondern auch die gemeine Erden / wann sie nur nit mit gifftig-Mineralischen / Arsenicalischen / Napellischen / Schirzlingischen ꝛc. Particulis angefillet / sondern rein: dahero thun gemeine Leuthe über einen Wepsen-Stich nur eine Erden legen / so ziehet sie das Gifft und Schmertzen auß. Muß was mehrers als von Wepsen beyfügen: Als ich noch ein kleiner Bub ware / gienge ich zu Weiching / allwo ich das erstemahl dises Thal der Zäher mit Wainen begrüsset / so eine Hofmarch / anjetzo / wie ich vernommen / Herrn Baron von Wämpl / hochansehlichen Landschafft-Cantzlern in Bayrn angehörig / im Frühling

ling mit einem Cameraden in die Filtzen / oder Moß hinauß Aendten-Ay zusuchen / od:r aber / welches uns über eine Fürstliche Jagd-Lust ware / junge Wild-Aendtlein zuerwischen. Es hatte aber mein Gesell das Unglück / daß er auff ein Nattern getretten / welche ihne / weilen wir barfuß / sehr heckte / der Fuß geschwolle sehr auff / mit grossem Schmertzen / wir hatten eine halbe Stund nach Hauß / und ware ihme sehr übel / beförchtete beynebens Stösse / so aber nit geschahe / sondern da er die Sache erzehlet / thate sein Vatter auff Einrathen seines Groß-Vatters eine Gruben auffgraben / so tieff / daß der völlige Fuß biß über die Knye hinein kunte / wurde also hineingestellt / und zugescharret / muste 24. Stunde / mithin die gantze Nacht unter dem freyen Himmel bleiben: unnd hiemit ware er curirt. Diß von der Erden / oder Kreiden.

Den Schwefel belangent / als welcher ein ingrediens deß Schieß-Pulvers ist / ist so bekannt / daß er eines von denen besten wider Gifft und Pest seye / auch vor die Kretzen / die eben eine anklebende Arth haben. Er allein / sagt P. Kircherus fol. m.

 124.

124. ist der Contagion befreyet / der Diamant oder andere harte Edelgestaine villeicht nit / der Mihlstain aber gar nit / auch so gar das Geld / Ertz / Stahel / und Eisen nicht / dann man hat erfahren / was Scheer-Messer / Lantzeten / und dergleichen gebrauchte Instrumenta anderen vor Unglück zugerichtet. Dahero auch die Türcken / und selbiger Orthen schon zu Ovidij Zeiten wohnente Völcker die Pfeile zu vergifften wissen / wie er 4. de Ponto Eleg. 7. bezeuget mit disen Worten:

Aſpicis & mitti ſub adunco toxica ferro,
Et telum cauſas mortis habere duas.

Dann auch dise harte Sachen haben sehr vil poros oder unsichtbare Löchlein / sonsten könnten die subtile Feur-Theilichen nit hinein tringen / solche roth / flüssent / und gar zertheilet machen. Der Schwefel / wann sich die Pestilentzische Miaſmata und Theilichen ankleben / oder eintringen wollen / thut er solche mit seinem wunderlichen Acido oder verborgnen Säure gleich zerfressen / zertheilen / unnd anderen nit mehr schädlichen Form bringen. Dahero die Arme ein gut Pest-Mittel haben / wann

wann sie ein paar Quintel mehr oder weniger in gutem Essig einnehmen.

Der Saliter / so auch zum Schieß-Pulver kommet / ist das vornehmste Saltz / und wird das Saltz der Welt genennet / tringet mit seinen Pyramidal-6. seithigen Figuren sehr durch / zertheilet die böse Miasmata, haltet in sich ein sonderliches Acidum und Alkali.

Die Linden oder Hasel-Stauden-Kohlen halten auch was sonderliches in sich / werden dahero zu dem schwartzen Fraiß-Pulver genommen. Die Kohlen seynd sehr porosisch oder löcherig / dann Hookius saget / daß eine Kohle / die im Diametro oder Durchschnidt einen Finger hat / 5. Millionen / und darzu noch 7. mal hundert unnd 24000. Löchlein habe / alle in schöner Ordnung / wie die Wepsen unnd Immen ihre Wohnungen zu bauen pflegen / auß disen gehet kein Reflexio Luminis, oder Wider-Liechte herauß / dahero seynd sie schwartz / gleichwie wañ ich von ferne in einen Wald hinein sihe / vermeine ich / er seye finster / weilen er mir keinen Wider-oder Entgegen-Liecht gibt / da er doch / wann ich hinein

komme /

komme / er gantz liecht / also kan man die Farben expliciren.

Von dem gemeinen Saltz wäre vil zu schreiben / wie kräfftig es seye die Fäulungen zu verhütten / dahero saltzet man das Fleisch / Häring und andere Fische ein. Im Hällein ober Saltzburg hat man Anno 1573. einen vollkommenen Menschen 6300. Schuh tieff herauß gegraben / deßgleichen auch Anno 1616. welcher etlich Jahr unverwesen auffbehalten worden.

Vom gesaltznen Wein hat Hippocrates schon vor mehr als 2000. Jahren gewust / ist also nichts neues: wolte Gott! man ziechete die alte Sachen wider besser hervor / der berühmtiste Pest-Medicus Diemerbrost wuste / was das Saltz seye. Ein starcker Mann / sagt er / wird von der Pest ergriffen / hat Kopff-Schmertzen / grosse Hertzens-Aengsten / beynebens sehr schlaffent / derohalben hat er ihme ohne allen Verzug gleich ein Hauß-Mittel / so man am geschwindisten haben kunte / auff folgente Weiß verordnet.

Nimb Theriac. 1. Quintel.
Gemein Saltz. 2. Scrupl.
Deß stärckisten Wein-Essigs 6. Loth.

Nach

Nachdem er solches genommen / sagte er dem Patienten, daß er 6. Stund wachen solle / hat sehr starck darauff geschwitzet / und ist in der rechten Reyhe oder Schlichten ein Bäule hervor kommen. Den anderen Tag widerhollete er disen Trunck / hat wider starck geschwitzet / und haben die Hertz-Aengsten / auch Kopfwehe völlig nachgelassen / 2. zimlich grosse Carbuncl kommeten im lincken Tiech hervor / welche dem Balbierer zu curiern überlassen / und der Krancke in kurtzer Zeit restituirt worden. Hier hast ein Muster / lieber Leser / wie du mit Armen procediren sollest / dises ist gut unnd sicher / ausser bey denen / die in der Brust einen Mangel haben.

Dises seynd wenig und gemeine Mitl / dann vil und allerley seynd / wie schon gemeldet / höchst schädlich. Wann man sihet / diß oder jenes seye in diser Pest tauglich / so bleibe man darbey. Es will nunmehr ein ieder ein Secretum vor die Pest haben / allein alle Secreta gehören s. v. ad loca Secreta. Pharamundus Rumelius ein Ney-Marcker wolte eine vniversal-Medicin erfinden / auch mit seiner Phalaia waiß nit wie alt die Leuthe machen / ist selbst in besten

Ja-

Jahren gestorben. Theophrastus ist nit 50. Jahr alt worden. Lic. Mutschler und vill andere gehören auch hieher. Er ware Pfarr-Verweser zu Hardtkirchen nächst Schärding / sein Bezoardicum animale verum hatte all sein Krafft unnd Tugend in der Einbildung / zumahlen gleich über 4. Jahr hernach / als dises Büchlein außgangen / nemlich Anno 1649. zu Passau / wo es gedruckt / auch zu Lintz ꝛc. die Leuthe eben so an der Pest sturben / wie anderer Orthen. Die Marckt-Schreyer machen auch Gifft-Proben auff offentlichen Schau-Bühnen / ist doch nichts hinter ihren Sachen. Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm hätte ja noch ein paar 1000. Ducaten gehabt / womit er solches Secretum hätte erkauffen: und dem gemeinen Weesen zum besten publiciren lassen können. Der Apothecker zu Lintz wurde auch kein solcher Narr gewest seyn / daß er nit / wann es was nutz wäre gewest / in selbiger Pest seinen Profit darmit gesucht hätte. Das Recept von dem berühmten Lintzer-Landtschafft-Toback bleibet noch in seinem Esse: aber jenes nit. Lieber Nächster / lasse dich doch zu keiner Malefiz-Persohn / Hunde /

oder

oder Katze machen / dann an disen probirt man die Artzeneyen. Ich verachte hierdurch die Vippern auff keine Weise / sonder æstimire sie hoch / wann nur die auß Einbildung gute Præparationes keine Destructiones verursachen / wie in vilen Artzeney-Sachen geschicht. Es seynd auch unsere Schlangen oder Nattern gar nicht zu verachten / sondern nutzlich zu gebrauchen / wann sie nur recht nach der Kunst bereittet / es haben was rechtes in sich / sonderlich ein volatilisches Saltz / man kunte schier vermeinen / daß sie noch was Arglistigkeit vom Paradeyß her hätten. Wann ich an den Spruch dencke: Estote prudentes sicut Serpentes, fallet mir allzeit was bey: nemblich / da ich noch ein Bub ware / und allbereith in die Lateinische Schuhle gienge / haben wir eine Katze gehabt / die pflegte die Nattern zu fangen / und solche als ein Trophæum oder Sigs-Zeichen / auch wohl gar in die Stuben zu tragen / und vorzulegen / wie etliche Katzen mit Ratzen und Mäuse zu thun pflegen; einstens / da ich im Garten ware / brachte sie eine fast Elen lange Natter herbey / legte solche vor mir nider / sie schier halb todt kroche doch ein wenig

nig

nig weiter / brache ein Blätlein ab / wickle- te sich zusammen / und legte es auff die von der Katze gemachte Blessur, hielte es mit dem Maul vest darauff / das Blättlein ware eines Daums breit / unnd ein wenig länger / was es aber eigentlich vor ein Kräutl gewesen seye / kan ich nicht sagen / weilen ich noch kein Botanicus gewesen / glaube / es seye Wegerich gewesen / weilen auff selbigem Plätzl fast nichts als gutes Graß / Wegerich und wenig andere Kräu- ter zu wachsen pflegen / sahe ihr lang zu / und gienge endlich darvon. Ein leichte Hi- story, Gelehrte werden doch nachdencken.

Bey dem Schwitzen habe ich noch was vorbringen wollen / welches das Gifft außzuziehen dienlich / so ich bey Thiermair nit gefunden: nemblich / man nehme ein gantz warmes Brod vom Ofen her / ein gantz oder halb Kreutzer-Laibel / schneide die untere Rinden hinweg / hole es in der Mitte ein wenig auß / lege 2. Quintl The- riac darein / oder giesse ein wenig Gaffer- Brandwein / oder aber / so besser / Spir. The- riacal. camph. darein / lege es warm über den Nabel Zeit wehrenten Schwitzens /

ver-

vergrabe es nachmahlen in die Erde / damit kein Thier darüber komme.

Was sonsten den Schweiß zu beförderen dienstlich / kan man bey H. Thiermair auch anderen genug finden / auch was zu thun / wann die Krancke die Artzeney gleich brechen ? nebens andern allerhand guten Mittlen / denen man billich und vernünfftiger mehrers trauen solte / als was die Landstreicher herumb tragen / welche man bey disen gefährlichen Zeiten alles Ernst abschaffen solle. Vor 3. oder 4. Tägen / da ich dises schreibe / hatte ein Jäger nächst diser Statt wegen vermeinter Gall im Magen 9. Pilul von dem Divora genommen / worauff ihme gleich sehr angst wurde / und hatte kein bleibente Statt / bald legte er sich auff das Beth / bald setzte er sich in Sessel / bald gienge er auff und ab / vermeinent / er müsse vor lautter Brennen im Magen sterben. Ich förchtete was anders / fragte ihne also / ob er an keinem unrechten Orth gewest wäre ? Die Antwort ware nein / nur dise Pilul : zeigte mir ein gantz Schächtel voll / darauff das Wappen roth gedrucket : seynd die Schuld. Nun was Raths ? ich sagte zur Uberreitterin / da er sich auffhielte /

ob sie ein guten Essig und Methridat habe? sie bringt beedes alsobald / nahme also mehr als 1. Quintel / mischte es in Essig / unnd gabe es ihme / da wurde es bald besser. Mich wundert / das die Herrn Medici in München / wie auch Apothecker sich nit schämen / und sich von einē solchen Kerl lassen Eingriff thun / es ist ja verbotten / daß die Materialisten sollen Composita außgeben. Es möchte einer sagen / was es mich angehe? ich antworte: nur gar zu vil / ein auffrichtiger Patriot, der seines Vatterlandes / und der unverständigen Unterthonen Schaden zu verhütten begehret / wie ein jeder Medicus solle / ist im Gewissen schuldig solche Sachen zu andten. Ein ehrlicher Medicus solle mehrer deß gemeinen Weesens als sein eignen Nutzen in obacht nemmen / wie jenner Lob-würdigister Italiäner thate / der all sein Haab und Gut dem Bono publico auffopfferte / dahero ihme ein anderer die Sonnen zu einem Sinnbild mahlte / mit diser Uberschrifft:

Non risplende per lui
Ma per il Mondo.

Sie gibt ihr nit selbst den Schein /
Sondern nur der Welt allein.

Ich habe vorhero erkläret / auff was Weiß die irrdische Gifft-Mittel der Pest widerstehen / und solche curiren / wie nemblich die Gifftige Pestilentzische Miasmata, oder kleine spitzige schneidente Theilichen / so zu reden / sich in selbige versencken / und gleichsamb mit einer Messer-Schaid überzogen nit mehr schaden / unnd die Lebens-Geister und Geblüth zerschneiden / oder zertheilen können.

Will also gar mit wenigen Worten erläutteren / wie und auff was Weiß die volatilisch oder flüchtige Pest-Mittel ihre Würckung verrichten. Dises am leichtisten zu verstehen / soll mir die Gleichnuß mit dem groben und subtilen Donner-Keul dienen. Der grobe zertrümmert alles / auch schlechte Sachen / der subtile aber nit: er passiret / und gehet durch solche Sachen / die vil und grosse Poros oder unsichtbare Löchlein haben / ohne allen Anstand und Verletzung / wie ein Wind durch ein Gitter / hindurch / und lasset seine Stärcke erst sehen / wann er auff ein Sache kommet / die gar zu kleine oder zu wenig Poros hat / das ist auf teutsch / was hart ist / da kan er nit gleich durch passiren / dahero zerschmettert er solches in vil

1000. unsichtbare Theilichen. Die Historien bezeugen es genug / ist auch zu Ranßhoven ein dergleichen Messer und Gabel / welche schier gantz vom Donner-Keul ohne Verletzung der Schaide verzehret / in der Kunst-Cammer zu sehen. Eben also geschihet es mit denen flüchtigen Pest-Mittlen / dise gehen gleichsamb augenblicklich auß dem Magen durch den Leibe ohne Anstossen oder Schaden / biß sie ihren Feind antreffen / das ist / biß sie mit ihren subtilisten in gewisser Form bestehenten Theilichen an die auch subtiliste Giffts-Theilichen anstossen / solche / weilen sie eines anderen und widrigen Forms / wie der Donner-Keul zerschmetteren / unnd zu nichts machen: und diß ist Qualitas specifica der Pest-Mittlen.

Die Pest-Kräutter unnd Wurtzlen haben alle solche flüchtige / durchtringente particulas in sich / dahero scharpff unnd hitzig. P. Kircherus haltet folgente 7. vor die beste: Als S. Joannes-Kraut / Schwalben-Wurtz / Alant / Diptam / Osterluzey / Kren / Keller-Halß oder Zeiller; diß leste will etlichen nicht gefallen / weilen es sehr hitzig / allein keñen sie dise lustige Frühlings

lings-Zierde villeicht nicht / wenigist wissen sie nicht / was hinter solchem stecke; haben doch die Medici zu Florenz, auch Heurnius und Wildius gar das hitzige Euphorbium gebrauchet. Nach solchen setzet er Wein-Rautten / wild Rautten / Tormentill / Bibenel / Zitwer / Lacken-Knoblach / Angelica, Scorzonera &c. auß welchen man allerley Artzeneyen machen kan.

§. XV.

Diæta. Oder Lebens-Arth.

DEr Ordnung nach folget endtlich die Diæt, die bestehet in unterschidlichen Sachen / als Speiß / Tranck / Lufft / Gemüths-Regungen / und dergleichen. Was die Speiß anbetrifft / wäre zu wünschen / daß die Reiche nichts zu essen hätten / so wurden sie mit vilen Speisen nit so liederlich umbgebracht. Hippocrates sagt: Impura Corpora quò plùs nutriveris, eò plùs læseris: ungesunde /

de / unreine Leiber / je mehr man sie nähret / je mehr verderbt man sie. Item: in morbis acutis tenuissimus victus &c. in schweren / schnellen Kranckheiten soll man schier gar nichts essen. Die Mütterlein kommen aber gleich / und sagen: Mein GOtt! er oder sie hat ja den gantzen Tag nichts gessen! lasse sie gehen / biß sie was begehren / und alsdann nit vil / es ist noch kein Krancker erhungeret / ausser man nehme den Hunger vor eine Kranckheit. In Ungarn hatte ich einstens in der Ungarischen Kranckheit 11. Tág nit eines Pfennings Werth geessen / hat mich niemahlen gehungert / vil weniger / daß ich erhungert wáre.

Das Trincken vor die Krancke kan man nach Belieben machen / als von Scorzonera, Saurampffen-Wurtzel / Hirsch-Horn / gesottene Wasser / mit sáurlichten Säfften abgegossene / Lemonade / oder nur frisch Bronnen-Wasser mit Wein-Essig und wenig Zucker lieblich gemacht ꝛc. die Krancke sollen nit Durst leyden.

Dem Gesunden weiß ich kein Diæt vorzuschreiben. Den Lufft betreffent / haben wir ihne hier / GOtt Lob / gar gut / wir

wir ligen tieff zwischen Bergen und Wässeren / ist derohalben dick / wodurch die giffige Miasmata nit so ungehindert nach ihrem Belieben passiren können / wie dann in lester Pest Anno 1649. allhie in Burghausen nit mehr als 40. Persohnen gestorben / die wenigiste auff der Wasser-Seithen. Essen und trincken weiß: unnd kan ich gar nichts vorschreiben / dann mein Schreiben hilfft doch nichts. Herr Doctor Schamsky schreibet also: In deme jetzt fast nichts in die Stadt geführet wird: auß Ursachen dessen die arme Burger / die noch in der Stadt seynd / sambt ihren Kinderen sich mit blossem Brod und frisch Pier vergnügē müssen: ich hätte mir nimermehr einfallē lassen die Armuth und Elend der Burgerschafft in diser herrlichen und so ansehlichen Stadt / die ich jetzt in der That erfahre. Ach konte meine Feder Pier und Brod genug vorschreiben! Die Gemüths-Regungen können dermahlen anderst nit seyn / Jammer / Kummer / Sorgen / Betrübnussen / Armuth kan mein Feder auch nit vertreiben.

§. XVI.

Von Seel-Sorgern / Kranckenwartern / und Brechen-Badern.

MIt disen fangt Herr Thiermair seinen dritten Theil an. Ich habe hier nit vil zu erinneren / habe auch auff keine Lateinische Predig gestudieret / weilen ich allezeit der Meinung / daß die Geistliche unnd Seel-Sorger selbsten ihr Ambt besser verstehen / als ich: Was aber die Artzeney anbetrifft / können sie sich der schon ins Gemein vorgeschribenen bedienen / und sich mit mehr als einerley Præservativis versehen / damit man die Natur nit an eines gewöhne. Wann sie zu Inficirten gehen müssen / sollen sie allzeit vorhero / wann es der heiligen Meß halber seyn kan / was essen / ein Trunck gemeinen Oesterreicher oder Præservativ-Wein thun / Balsam oder Pest-Essig anstreichen / auch Angelica, Zitwer / oder dergleichen in Essig gebaitzt / im Mund halten / ehe man in ein Zimmer hinein gehet / ein wenig warthen / wann die Thür offen / biß der meiste Pest-

Schwarm auß dem Zimmer weiche / ein brennente Fackel / die man heraussen mit deme ohne das mitgetragenem Liecht kan anzinden / von Pech lassen vortragen / auch ein Fenster lassen auffmachen. Denen Herren Religiosen sollen zwey Habit verschaffet werden / einen zum Außgehen / damit sie solchen / wann sie nach Hauß kommen / gleich außziehen / rauchen und lüfften mögen / den andern aber zu Hause tragen / sollen ausser dem Closter ein Wohnung haben / und alldort mit Speiß unnd Tranck auff daß sicherste versehen werden. Ihr eignes Trinck-Geschirr / Schissel / Teller ꝛc. haben / der ihnen die Speisen zu tragt / nit hinein gehen / sondern vor der Stuben / oder gar heraussen nider stellen / wann mit ihnen vonnöthen zu sprechen / solle es nit zu nahe / oder zwischen Feur oder Rauch geschehen / dann man weiß nit / ob etwas oder nichts von der Pest an ihnen hange. Die Herren Cappuciner und dergleichen / die dicke wollene Habit tragen / sollen sich an statt deren gewichste braune von Leinwath machen lassen / unter die Wichse so vil es leidet / was weniges von Myrrhen / Gaffer und Schwefel mischen /

 bey-

beynebens sich vor Kälte mit Schuhen / Strimpffen / Schlaff-Hosen / Hembderen mit der §. 11. gemeldten Laugen bereittet / bewahren. Die Breche-Bader sollen sich eben auff solche Weise versehen: einen Eyd / weilen ich kein Obrigkeit bin / halte ich ihnen nit vor / sie wissen ihre Pflichte ohne diß in Obacht zu nemmen / die Pest-Medici ingleichen / allein es gibt gar wenig / die sich getrauen zu einen Inficirten zu gehen / ist also ohnmöglich / einem Patienten, den ich niemahlen gesehen / was anständiges zu ordnen / oder auff die Kranckheit recht zu kommen. Anderst hatte es gemacht Herr Doctor Sorbait, ohneracht er ein Käyserlicher Leib-Medicus ware / in deme er dreymahl die Lazareta freywillig visitiret. Von denen Kranckenwarteren wäre auch vil zu schreiben / sollen sich besser als die Breche-Bader in Obacht nemmen / auff besagte Manier / wie auch von denen Kleideren der Verstorbenen. Besser wäre / wann alles verbrennet wurde / es haltet sich das Gifft sehr lang darinnen auff. Zu Mayland lagen alte Stricke / welche die Toden-Gräber vor ohngefähr 25. Jahren gebraucht hatten / hinter einem alten Kasten /

der

der Mößner zohe sie ohngefähr hervor / bekame die Pest / unnd von ihme die gantze Stadt / also / daß bey 50. Tausent Menschen sturben / und von disen Stricken umb das Leben gebracht wurden.

Die Breche-Bader und Kranckenwarter thue ich nochmahlen erinneren / daß sie niemahlen nüchteren und mit lähren Magen mit Krancken umbgehen / sondern was essen / es seye was es wolle / darauff ein Præservativ-Essig / sonderlich deß Kircheri, oder anders nemmen / immer etwas im Mund / es seye was es wolle / halten / niemahlen den Spaichel hinunter schlicken / sondern öffters außspirtzen / auch die Nasen mit Pest-Oehl oder Balsam bewahren / das Gesicht alle Tag frühe mit Gifft-Essig waschen. Sie sollen nit unter die Gemainde / auch keine Kirchen gehen / sondern sich einsamb halten / und was dergleichen mehr. Die Todten-Gräber sollen auch alles diß beobachten / auch die Verstorbene nicht schlecht und obenhin: sondern tieff eingraben / das Orth mit einem Zaun oder Plancken wohl verwahren / damit kein Vich Graß oder anders zu suchen / hinein kommen möge.

§. XVII.

De Symptomatis,
Oder
Von denen beykommenten Zufällen.

ES ist bekannt / daß zu diser höchst-gefährlichen Kranckheit sich noch andere ebenfalls sehr gefährliche Zustände gesellen / als im̃erwehrentes Schlaffen / Nasen-Blütten / Brechen / Durch-Fall / Halßwehe / und andere. Allein weilen solche alle von der Haubt-Ursach herkommen / und ihren Ursprung haben / und mehrern Theils sich zeigen / wann das Gifft schon über Hand genommen / muß man allzeit auf die Haupt-Ursach am ersten gedacht seyn / dem Pest-Gifft vorderist Wiverstand zu thuen / und dann solche Artzeneyen darzu mischen / die wider solche Zustände sonsten gebräuchig: allein / wann solche üble Beyfälle sich zeigen / ist gemeiniglich wenig Hoffnung mehr übrig / solcher Mittel seynd alle Bücher voll.

Solle von Bäulen / Carbunclen / Petecken / auch Chirurgischen Mittlen etwas beyfügen / will es aber / biß ich einstens besser Zeit und Gelegenheit habe / solche unterdessen denen Chirurgis und Brechen-Badern überlassen. Nur habe ich melden wollen / weilen Thiermair solches nit gethon / wie die Pest-Bäulen / so wohl der Curier- als Beschauung halber zu erkennen seyen. Wer die Gewächs-Bäule / Aisse / und Galantery-Bäule kennet / wird solche auch bald erkennen / erstlich wegen deß Lagers / oder ratione sitûs, dañ wegen der Gestallt und Form: das Lager betreffent / haben sie ihren Sitz nit just in denen Emunctorijs, denen Drüsen / just unter den Achslen / oder in den Reyhen / sondern ein wenig auff der Seithen / oder auch unterhalb. Die Gestalt ist nit rund / wie Aisse / songern langlecht / schier wie ein halber Daum / zu Zeiten grösser / ligt offt lang unter der Haut / so / daß man ihne nicht sihet / sondern nur fühlet oder greiffet / und da wäre gut / sonderlich wann er nit herauß will / ein Keffer- oder Zenger-Pflaster zusetzen / nit auff den Bäulen / sondern unterhalb / aber gantz daran / dann nach der

Kunst offen zuhalten / biß man erachtet / es seye Unrath genug herauß geflossen. Carbuncl zeigen sich an allerley Orthen / Petecken fast am gantzen Leibe / auch zu Zeiten allerhand Flecke und Striehmen von unterschidlichen Farben. Item Entzündungen an heimblichen Orthen. Hier ist mit Schmiereyen nichts anzufangen / sondern man nehme Schwefel-Blühe / siede es 3. Stund in Wein in einem Säckel / thue solches zu weilen außdrucken / biß der Wein weiß werde / wie ein Milch / schlage ihne / wie gebräuchig / warm über / mit doppleten Tücheren. Mein Breche-Bader schnitte einen Bäulen nahe dem Hertzen eines Verstorbenen auff / auß Vorwitz / dann solche ordinari tödtlich / da rinnete nichts als Blut herauß / dann er ware erst auffgefahren / unnd nicht zeitig / ich verbothe ihme aber solche unnütze sehr gefährliche Arbeith. Nach überstandtner Kranckheit kan man wohl ein sichere Laxier nemmen / aber übereyle dich nicht.

§. XVIII.

§. XVIII.

Auff was Weiß die Pest auffhöre / und wo sie hinkomme?

GLeichwie man gern fraget / woher die Pest / oder auß was Ursachen sie entstehe? also möchte einer auch fragen / wie sie auffhöre / und auff was vor ein Manier sie wider verschwinde? Die erste Frag habe ich schon beantwortet / wie daß zwey Ursachen seyen / eine übernatürliche / wann GOtt zur gerechtisten Straffe eine übernatürliche Pest schicket / wie dem David; oder aber auß natürlichen Ursachen solche entspringet. Dises ist widerumben meine Antwort: wann GOttes Zorn durch der Frommen Gebett und gute Wercke widerumben gestillet / so machet er sie gleich wider zu nichts. Von natürlichen Ursachen aber zu reden / vermeine ich / es geschehe auf gleiche Weiß / wie ein Rauch oder Geruch nach und nach verschwindet / indeme sie sich gar zu weit außeinander begeben / zertheilen / und verdinneren / daß die Nasen und Augen nichts mehr mörcken

können.

können. Es ist ein wunderliche Sach mit dem Geruch / mit einer Hand voll Rosen / wann ich sie außbrenne / erfille ich das gantze Hauß mit Geruch / wann ich es mit Rosen wolte anfillen / müste ich vil Fuder haben. Alle dise Geruchs-Theilichen seynd ein würcklich cörperlich oder leibliche Sache / sonst könnte sie der Wind nit jagen / seynd doch in so grosser Mänge und Anzahl in einer Hand voll Rosen gestecket. Wann ich nur ein Fingerhut voll Schieß-Pulver anzünde / so sihe und rieche ich das Pulver im gantzen Zimmer / wann ich es mit Pulver wolte anfillen / müste ich wohl etliche Millionen Fingerhütt voll Pulver haben. Dises ist alles vorhero darinnen gewesen / nur von dem Feur herauß und außeinander getriben. Verwunderlich ist GOtt in seinen Geschöpffen / absonderlich in denen unsichtbaren / dahero über alles zu ehren / und zu loben. Also werden auch eintweder die Pestilentzische Gifft-Theilichen endlich gar zu dinn und klein / oder aber durch Artzeney-Mittel vernichtet / oder v.rliehren endlich die spitzige schneidente Gestalt mit immerwehrender Anstossung an den Lufft / oder bekommen von selbsten endlich mit der

Zeit eine andere nit mehr schädliche Gestalt und Form / wie dann fast alle Sachen mit der Zeit ein andere Gestalt bekommen.

Epilogus.

HIemit Geneigter Leser / will ich mein Büchlein beschlüssen. Seynd ungehörig-ungereümbte Sachen eingeschlichen / so gedencke / es habe Mutschler wohl mehr mit lauter unnütz-übrigem Geschwätz eingemischt. Was gehören die Anni Climacterici oder Staffel-Jahr in ein Pest-Büchel? wovon er so vil machet / und ziehet weiß nicht was wegen der sibenten Zahl gar auß der heiligen Schrifft herauß / kommet auch sehr weit in die Mathematic hinein / sagend: alle 7. Täg thut sich der Mond änderen / und ich habe vermeint / alle Tag / oder immerzu. Einer Zahl was zumessen ist aberglaubisch / möchte die Sache Philosophicè und Mathematicè deducirt sehen. Warumb zehlet er nicht das erste Jahr (glaube / er habe nit gewust / was / und wie lang ein Jahr seye) unter die Staffel-Jahr / da doch in selbigem die allermehriste Leuthe sterben. Paracelsus ist mit 2.

Sibner / nemblich mit 49. Jahren gestorben / also kräfftig ist dises Jahr / daß auch sein Lapis Phlorum und universal-Medicin nichts geholffen. Die Chymici sagen / er habe gar zu unordentlich und liederlich gelebet. Ein Wunder-Ding! solle dann sein Universal-Medicin: oder auch das Bezoardicum animale das Pier- und Wein-Gifft nicht können hemmen? Was solle es dann in dem erschröcklichen Pest-Gifft würcken? solle es nicht machen können / daß einer 30. Jahr wacker fressen und sauffen dörffte / wann es einen 30. Jahr mit 3. mahliger Dosi vor allem Gifft unnd Pest selbsten bewahren kan. Es ist dises Buch von einem Geistlichen approbirt, es möchte doch wohl einem einfallen / daß / obschon expresse nichts wider den Catholischen Glauben darinnen enthalten / doch das gantze Werck heimblich nach etwas Ketzerey oder gar Gotts-Lästerung ruche / obschon nit expresse. Warumben? darumben / weilen klar folget / daß / wann Gott nur die beste Mittel als theuriste vor die Reiche erschaffen hätte / die Attributa Divina oder Göttliche Eigenschafften in Erschaffung der Pest-Mittel nit gleich oder

bey-

beysammen gewest wären / und daß mit der Göttlichen Vorsichtigkeit die Göttliche Gerechtigkeit nit wäre vergesellschafftet gewesen / und der Armen vergessen. Ich sage / GOtt habe vor 4. Land-Müntz so gute Pest-Mittel erschaffen / als vor 4. Gulden / unser Faulkeit und närrische Einbildung: als wann nur theure Sachen gut wären: seynd daran schuldig / daß wir nit nachsuchen / wir Europæer hätten anderer Welt-Theile nit vil vonnöthen / wann wir nur das unsere untersuchten. Mache hiemit (der Barmhertzigiste GOTT wolle es auch thun) mit der Pest ein

E N D E.

Appendix.

WEilen villeicht nit jederman / sonderlich Außländer den Thiermair oder anderen Authorem, worinnen die Latwerg von Nussen / derer ich pag. 86. gedacht / bey Handen haben wird / habe ich solche hier wollen anhängen.

Nimb faiste Feigen in einem Cardobenedict-Wasser zu einem Mueß gesotten / und durch geschlagen 6. Loth / frische welsche Nuß-Kern geschöllet / und in Essig gebaisset / hernach absonderlich in einem steinernen Mörser zerquetschet 4. Loth / Rautten-Blätter auch zerstossen 3. Loth / Tormentill-Wurtz / Crönweth-Beer jedes 1. Loth / alles absonderlich / wie vermeldet / zerstossen / hernach untereinander vermischet in einem steinernen Mörser mit Einsträhung ohngefähr anderhalb Quintel Saltz / und mit Saurampffen-Safft / oder Essig und Hönig / so vil vonnöthen / zur Latwergen gemacht / darvon du nüchteren allzeit einer Haßl-Nuß groß mit grossem Nutzen nüssen kanst.

Andere machen sie also: Nimb frische Welsche Nuß / in Mangl derer dörre in

Essig

Essig gewaicht / biß sie sich heütlen lassen 1. Pf. / frische Rautten-Blätter 4. Loth, Feigen 2. Pf. Wörmuth- oder Cardobenedict-Saltz 6. Quintl / mache mit Sürup von Lacken-Knoblach eine Latwerge.

Pag. 84. habe ich einiger Pilulen gedacht / aber in Eile zu notieren übersehen / sollen also am besagten 84. Blat zwischen der 9. und 10. Linea folgente gesetzt seyn worden.

R. Aloes opt. unc. 1.
Croc. drach. 1.
Rhei. drach. 2.
Agar. drach. 1.
Rad. Zedoar.
gentian ana scrup. 1.
Theriac. unc. 1 drach. ij.
Myrrh. el. unc. s.

Mache nach der Kunst mit Rautten-Essig oder Syr de scord. ein Taiglein / darvon du dir alle Wochen oder Monath Pilul Erbeß groß machen kanst / dann in der Massâ bleiben sie besser / man nehmet præservativè täglich 2. oder 3.

Errata.

Pag. 22. nachente. machente. 32. copernius. copernicus. 49. DERAPEIA THERAPEIA. 49. prophylaris prophylaxis. 64. ol citr sole/ die andre öhle weiter hinein gesetzt seyn. 66. manichs/ manichs mall 67 vornehmer vorhero 76. mache Cronweth /mache mit Cronweth 84. nemmen nennen. 96. sentarium sextarium 101 unter/ und/ 107 vitriolat vitriol. 108 und denen / und mit denen. 110. decatatus ,decantatus. 124. Diemerbrost Diemerbrock.

Die übrige wolle der geneigte Leser von selbst corrigiren.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lindauer, Melchior.

Thiermairius Reformatus Oder Kurtz- doch gründlich- und ordentlicher Unterricht von gefährlichen Seuchen Männiglich zur Vorsorg, sonderlich dem gemeinen Weesen, und denen Armen zum Besten, Philosophicè, und Medicè dargestellet

Gedruckt zu Landshut Anno 1714

Path. 771
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10473282-0
VD18 15305015